Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 12. Montag den 15. Januar 1844.

Bekanntmachung.

Vom 16. d. M. ab wird die Personenpost über Posen und Bromberg nach Dirschau, Abends um 8 Uhr von hier abgehen. Briefe und Sachen sind daher bis 7 Uhr Abends einzuliefern.

Breslau, den 12. Januar 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Daß das Amts-Lokal der städtischen Servis-Deputation und der städtischen Sicherungs-Deputation vom Rathhause in das ehemalige Accise-Gebäude am Ringe Nr. 25, par terre, verlegt worden ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 11. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufforderung.

Nach § 6, Littr. a., des Armen-Reglements für Breslau vom 14. Dezember 1747 sind alle hiesigen Einwohner und Familienhäupter, welche nicht selbst aus der Armenverpflegung unterhalten werden, zu Beiträgen zur Armenpflege verpflichtet, deren Höhe jedoch eines Jeden Belieben überlassen.

Leider haben sich diese freiwilligen Beiträge seit einiger Zeit sehr vermindert, während die Gesuche um Unterstützung sich bedeutend mehren. Obwohl wir nun mit Rücksicht auf die uns zu Gebote stehenden Mittel uns darauf beschränken müssen, nur der drückendsten Noth abzuhelfen, so reichen unsere Fonds doch auch hierzu nicht mehr aus, da das Sinken des Zinsfußes einen beträchtlichen Ausfall in der Einnahme der Armenkasse verursacht hat und auch andere Intraden derselben bedeutend abgenommen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die wohlthätigen hiesigen Einwohner mit der Bitte: die monatlichen Armen-Unterstützungsbeiträge freundlichst erhöhen, und uns so in den Stand setzen zu wollen, die Noth und den Kummer vieler Armen und Hülfsbedürftigen lindern zu können.

Breslau, den 11. Januar 1844.

Die Armen-Direktion.

Die Landwirthe und die Fabrikanten.

Nach den Bestimmungen des Preußischen Landrechts sind unter dem Bauernstande alle Bewohner des platten Landes begriffen, welche sich mit dem unmittelbaren Betriebe des Ackerbaues und der Landwirthschaft beschäftigen, insofern sie nicht durch adelige Geburt, Amt oder besondere Rechte von diesem Stande ausgenommen sind. Dagegen sind die Städte hauptsächlich zum Aufenthalte solcher Einwohner des Staats bestimmt, die sich mit der Verarbeitung oder Verfeinerung der Naturerzeugnisse und mit dem Handel beschäftigen. Wenn gleich seit der Publikation des Landrechts auch vielerlei Gewerbtreibende, zu deren Wohnsitz die Städte bestimmt waren, sich über das platte Land verbreitet haben, so ist letzteres doch immer noch hauptsächlich von denjenigen bewohnt, welche sich mit dem Landbau beschäftigen. Derselbe ist noch vieler Vervollkommnungen fähig, und könnte gewiß noch viel mehr Hände beschäftigen, als gegenwärtig.

Beinahe drei Viertheile sämmtlicher Einwohner des Preußischen Staats leben außerhalb der Städte, also zwischen 11 und 12 Millionen. Wenn auch diese Bevölkerung keinesweges ganz landbauend ist, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß weit über die Hälfte aller Bewohner des Staats seinen Lebensunterhalt unmittelbar oder mittelbar durch Betrieb des Landbaues, wenn auch zum Theil in Verbindung mit andern Erwerbszweigen, bezieht. Wie sich die übrigen einzelnen Klassen der Einwohner ihren Unterhalt verschaffen, läßt sich nicht wohl mit einiger Sicherheit angeben. Diejenigen, welche im Wesentlichen von Handwerken leben, sind für das Jahr 1837 auf beinahe 2 Millionen geschätzt worden. Nach den zu Ende des gedachten Jahres stattgefundenen Aufnahmen waren im ganzen Staate 124,174 Handeltreibende. Dieß ist aber eigentlich nur die Zahl der zum Handelsbetriebe vorhandenen Anstalten, keineswegs aber die Zahl der mit dem Handel beschäftigten Personen, welche in sofern weit größer ist, als der Betrieb des Geschäfts in den meisten Fällen Gehülfen erfordert. Die größeren Anstalten werden überdieß sehr oft nicht von einzelnen Kaufleuten, sondern von mehreren unter *einer* Firma vereinigten betrieben, wogegen freilich auch zuweilen *ein* Kaufmann mehr als eine Handlung unter verschiedenen Firmen durch seine Gehülfen betreiben läßt. Unter den vorhin genannten 124,174 befanden sich

Handlungen, welche hauptsächlich mit Gelde, umlaufenden Papieren und Wechseln Geschäfte betreiben	368
ferner, Großhändler, welche eigene oder Kommissionsgeschäfte, ohne offene Läden, betreiben	3558
überhaupt Großhändler nur	3926.

Unter dieser Summe werden auch wohl ziemlich alle eigentlichen Fabrikunternehmer befindlich sein. Wie viel dieß aber sind, läßt sich nicht genau angeben. Unter der zweiten Klasse der 3558 waren, in den fabrikreichsten Gegenden des Staats, nämlich in den Regierungsbezirken Arnsberg, Düsseldorf, Köln und Aachen nur 1788, in dem Regierungsbezirk Düsseldorf allein aber 1048 Fabrikunternehmungen.

Es ergiebt sich aus Vorstehendem, daß die Zahl der Preußischen Unterthanen, welche ihren Lebensunterhalt von Fabriken beziehen, bei Weitem geringer ist, als derjenigen, welche vom Landbau leben.

Seit einem Vierteljahrhundert hat sich die Volksmenge des Preußischen Staats um etwa fünf Millionen vermehrt. Davon kommt über eine Million auf den Mehrbetrag der Eingewanderten gegen die Ausgewanderten, beinahe vier Millionen aber auf den Ueberschuß der Geburten gegen die Todesfälle. Dieser Ueberschuß der Geburten gegen die Todesfälle fand hauptsächlich bei der Bevölkerung des platten Landes statt. Wenn auch die Bevölkerung der Städte, namentlich der großen Städte zugenommen hat, so ist doch diese Zunahme nicht allein durch einen Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle (in Breslau z. B. sind in den Jahren 1816 bis 1837 1973 Menschen mehr gestorben als geboren), sondern großentheils dadurch entstanden, daß Landbewohner in die großen Städte gezogen sind. Die Zunahme der Einwohner des Staats überhaupt scheint danach hauptsächlich durch die landbauende Bevölkerung herbeigeführt zu werden. Die Staatsregierung hat mithin ein sehr dringendes Interesse, das Wohlsein der landbauenden Bevölkerung im Auge zu behalten, und nicht etwa die so sehr viel geringere Anzahl der Unterthanen, welche ihren Unterhalt von Fabriken beziehen, auf Kosten der anderen Volksklassen, namentlich der Landwirthe, zu begünstigen.

Es dürfte wohl nicht unpassend sein, einmal daran zu erinnern, welche Lasten die Staatsgewalt den Landwirthen, und welche sie den Fabrikanten aufgelegt hat, so wie welche Begünstigungen sie dabei auch den Letzteren auf Kosten der anderen Volksklassen, zu Theil werden läßt.

Eine Steuer, welche ganz eigentlich die Landwirthe trifft, ist die Grundsteuer. Gewerbesteuer haben die Landwirthe als solche zwar nicht zu zahlen. In sofern aber das Brauerei- und das Müllergewerbe mit der Landwirthschaft nicht selten verbunden sind, beide Gewerbe auch Produkte des Ackerbaues verarbeiten, belastet die Gewerbsteuer der Brauer und der Müller auch den Landbau. Dieß gilt auch von den Steuern, welche von dem Verbrauch der Erzeugnisse der Landwirthschaft erhoben werden. Dahin gehört die Mahlsteuer, die Schlachtsteuer, die Branntweinsteuer, die Braumalzsteuer, die Steuer vom Weinbau und vom Tabakbau. Rechnet man den Betrag dieser Steuern zusammen, nämlich in runden Summen:

Grundsteuer	10,000,000	Rtl.
Gewerbesteuer der Brauer .	80,000	—
Gewerbesteuer der Müller .	250,000	—
Mahlsteuer	1,600,000	—
Schlachtsteuer	1,200,000	—
Branntweinsteuer	6,500,000	—
Braumalzsteuer	1,200,000	—
Moststeuer	100,000	—
Tabakssteuer	150,000	—
so ergiebt sich eine Summe von	21,080,000	Rtl.

welche, wenn auch nicht ganz, doch gewiß größtentheils von der landbautreibenden Bevölkerung getragen werden muß.

Ein Erlaß dieser Steuern findet, abgesehen von der Moststeuer, nicht leicht statt, selbst nicht in den für den Landwirth ungünstigsten Zeiten. Ein Antrag des zweiten Schlesischen Landtages, um Erlaß eines Viertheils der Grundsteuer, wurde zurückgewiesen.

Zu den genannten Steuern haben Fabrikanten nur in so fern beizutragen, als sie Getreide, Mehl, Backwerk, Branntwein, Bier, Fleisch, Wein, Tabak verbrauchen. Ihr Beitrag zur Gewerbesteuer ist unter dem Betrage der 3 bis 400,000 Rthl. mit enthalten, welchen die Kaufleute mit kaufmännischen Rechten überhaupt entrichten. Sonstige Abgaben, welche die Fabrikanten besonders zu entrichten haben, möchten nicht anzugeben sein, wenn gleich manche Industriezweige durch das Bergregal belastet werden. Dagegen bestehen Abgaben, welche zur Begünstigung von Fabriken dienen. Während überhaupt ein Verlangen nach Ermäßigung der Abgaben natürlich wäre, wird jetzt von Fabrikanten eine Erhöhung gefordert, nämlich eine Erhöhung der Eingangszölle von gewissen fremden Erzeugnissen.

Nach wiederhergestelltem Frieden fand auch Preußen es nöthig, die Staatseinkünfte zu vermehren. Da Anleihen dieß nicht dauernd bewirken konnten, fand eine darauf abzweckende Regulirung des Abgabenwesens und mithin die Einführung neuer, und Erhöhung und Veränderung älterer Abgaben statt. Dem Zollgesetz von 1818 lag ohne Zweifel die Absicht zum Grunde, dem Staat ein erhebliches Einkommen von dem Verbrauch fremder Erzeugnisse zu sichern. Daneben sollte aber auch die inländische Gewerbsamkeit geschützt werden. Diese Ansicht war auch aufrecht zu halten, wenn inländische Produkte mit Verbrauchssteuern belegt waren. Deshalb ist die Einfuhr von Getreide, Mehl, Branntwein, Bier, Essig, Wein, Tabak, Vieh, mit Zöllen belegt. Aus finanziellen Gründen wurden andere Waaren, deren inländische Produktion seither noch steuerfrei geblieben ist, beim Eingang Zöllen unterworfen. Diese sollten aber bei Fabrik- und Manufaktur-Waaren 10 Procent des Werths in der Regel nicht übersteigen, ein Grundsatz, der vielfach außer Anwendung kam, zum Theil schon dadurch, daß die Zollsätze, welche nicht nach dem Werth, sondern nach der Quantität normirt sind, blieben, obgleich der Preis mancher dergleichen Waaren fiel. Deshalb wohl ist dieser Grundsatz auch in dem Vereinszollgesetz vom 23. Jan. 1838 nicht wieder ausgesprochen.

So wie das Zollgesetz von 1818 hauptsächlich finanzielle Absichten hatte, so lagen auch dem Zollvereine — durch welchen die Grenzzüge, und mithin die Einschwärzungen vermindert wurden — hauptsächlich finanzielle Zwecke zum Grunde, und es ist eine nicht erwiesene Behauptung, daß die Regierungen, welche denselben schlossen, und demselben später beitraten, dabei wesentlich die Begünstigung gewisser Fabriken vor Augen hatten. Hätte man besonders diese begünstigen wollen, so hätte man den Eingang von fremden Waaren, wie sie produziren, wenn man nicht etwas Halbes wollte

nicht hoch besteuern, sondern — wie in Rußland vielfach geschieht — ganz verbieten müssen. Dadurch wäre den Fabrikanten das Monopol ganz gesichert, und sie könnten dann die Preise noch höher stellen, als jetzt, natürlich lediglich auf Kosten der Verbraucher und ungerechter Weise, da diese keine Verpflichtung haben, eine Waare, die sie aus dem Auslande billiger beziehen können, bloß zum Vortheil der inländischen Fabrikanten theurer zu bezahlen. Die jetzigen Schutzzölle sind nicht ganze, sondern halbe oder Dreiviertheil-Verbote. Je höher sie sind, je mehr sie also wie Verbote wirken, desto besser sind sie für die Fabrikanten und desto nachtheiliger für die Millionen Verbraucher wegen Erhöhung der Preise, aber auch desto nachtheiliger als Zölle. Ein Zoll, dessen Absicht ist, möglichst selten gezahlt zu werden, ist aber eine verwerfliche Abgabe, weil sie wenig in die Staatskassen bringt. Wären die Eingangs-Zölle lediglich nach finanziellen Rücksichten normirt, so würden sie, ohne größeren Druck der Unterthanen, sehr viel einträglicher sein, als jetzt. Durch das jetzt bestehende Schutzsystem läßt die Regierung das Volk von den Zuckerfabrikanten, von Kattunwebern, den Tuchmachern, den Eisenhütten u. s. w. um viele Millionen jährlich besteuern. Es wäre daher nicht zu verwundern, wenn sie die Erhebung ihres eigenen Bedarfs schwierig fände. Die Vertheurung aller Verbrauchsgegenstände durch das Schutzsystem drückt schwer auf alle unbeschützten Gewerbe; die beschützten können aber nicht besser stehen, denn da es Jedem freisteht, sie zu betreiben, wird der Gewinn in denselben, durch die inländische Konkurrenz, auf den Satz anderer Gewerbe herabgedrückt.

In welcher Weise das einmal bestehende Schutzsystem künftig einst ohne Nachtheil für die Betheiligten abgeschafft werden könnte, soll hier nicht erörtert, sondern nur darauf hingedeutet werden, daß eine noch weitere Ausdehnung desselben höchst nachtheilig wäre, abgesehen davon, daß jede fernere Erhöhung der Zölle, den Reiz zu Einschwärzungen und die Zahl derer, welche beim Einschwärzen von den Grenzaufsichtsbeamten todtgeschossen werden, nur vermehren würde.

List's Zollvereinsblatt, welches übrigens wohl schon die längste Zeit bestanden haben dürfte, da ohne Zweifel eine große Zahl unserer ehrenwerthen deutschen Fabrikanten den darin enthaltenen Behauptungen nicht beipflichtet, will uns weismachen, daß es mit Deutschlands Wohlstand und mit der deutschen Industrie zu Ende gehen müßte, wenn die Schutzzölle des Zollvereins nicht erheblich erhöht (also noch mehr wie seither, in Verbote verwandelt) würden. Falls aber auch wirklich einige Fabrikationszweige sich gegenwärtig in ungünstiger Lage befinden sollten, so ist doch auch — namentlich bei der fortwährenden Verbesserung der Kommunikations-Mittel — wohl zu hoffen, daß die betreffenden Fabrikanten durch eigene Kräfte diesen Zustand überdauern und sich wieder erholen werden, ohne die übrigen Staatseinwohner noch mehr als seither zu belasten. Es ist ja noch erinnerlich, daß in den zwanziger Jahren die deutschen Landwirthe durch die ungewöhnlich niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse ebenfalls in großer Verlegenheit waren, ohne daß ihnen von Staatswegen, also auf Kosten ihrer Mitunterthanen, eine Hilfe gewährt werden konnte. So wie die Verhältnisse der Landwirthschaft sich allmählig wieder besser gestaltet haben, darf man ja wohl hoffen, daß diejenigen Industriezweige, welche sich jetzt vielleicht in gedrückter Lage befinden mögen, sich auch allmählig wieder erholen werden. Und wird denn die jetzt vielleicht ungünstige Lage einzelner Fabrikanten ohne große Nachtheile für die Millionen übriger Unterthanen durch weitere Erhöhung der Schutzzölle dauernd und sicher gebessert? und läßt sich überhaupt glauben, daß das Verlangen nach Ausdehnnug des Schutzsystems jemals nachlassen wird?

List und seine Nachbeter predigen eigentlich nicht viel anders als das längst vergessene Merkantilsystem, ziehen auch dabei fortwährend auf die Theoretiker los, und zeigen dadurch, daß es vergebliche Mühe ist, ihnen mit wissenschaftlichen Gründen entgegen zu treten. Die Augsburger allgemeine Zeitung, welche sich öfters in ähnlicher Weise ausspricht, brachte neulich in Nr. 336 — 339 wieder einen im Stil des Zollvereinsblattes geschriebenen Artikel: „Die gegenwärtige Lage der Industrie im Zollverein. Ein Vortrag, gehalten in der letzten Versammlung der Würtembergischen Fabrikanten zu Stuttgart.“ Der Verfasser rechnet sich zu den praktischen Leuten. Der langen Rede kurzer Sinn ist allerdings das im egoistischen Interesse gewisser Fabrikanten sehr praktische Verlangen nach Erhöhung der Schutzzölle. Auch in anderen Gegenden Deutschlands wird solches Verlangen ausgesprochen. Die Art, wie die Gewährung dieses Verlangens herbeigeführt werden soll, verdient aber wohl eine ernste Prüfung.

Ein in Nro. 291 der Breslauer Zeitung befindlicher Aufsatz erwähnt der Bildung eines Industrievereines für Schlesien. Der nicht genannte Verfasser berichtet, daß auch in anderen Gegenden unseres Staates dergleichen Vereine zu bilden beabsichtigt würden. In der Einleitung zum Entwurfe der Statuten soll enthalten sein, daß in dem südlichen Deutschland die Idee aufgekommen sei, in Lokalvereinen und einem daraus hervorgehenden Centralvereine durch allgemeines, auf Umsicht und Ueberzeugung gestütztes Wirken bei den Staatsregierungen wie gegenüber dem Publikum die Mittel zur Bewahrung der allgemeinen Wohlfahrt aufzufinden. Der Zweck des Vereines soll sein: die allseitige Vertretung des deutschen Gewerbfleißes, die Wahrung seiner Interessen bei den Staatsregierungen des Zollverbandes, die Geltendmachung seiner Bedeutung in der öffentlichen Meinung und Vermittelung der gegenseitigen Interessen der einzelnen Industriezweige.

In welcher Art und durch welche Mittel dieser Verein wirksam sein will, läßt sich eben so wenig klar ersehen, als welche specielle Zwecke er eigentlich verfolgen will. Daher kann hier auch keineswegs darüber abgesprochen werden, ob er unerlaubt ist. Wohl aber mögen Diejenigen, welchen etwa eine Aufforderung zum Beitritt zukommt, sich selbst diese Frage beantworten.

Im Bereich des Landrechts (Th. II. Tit. 6 § 3) sind nämlich alle Gesellschaften, deren Zweck und Geschäfte der gemeinen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zuwiderlaufen, unzulässig und nicht zu dulden. Im Bezirke des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes zu Köln (**Code pénal**, Art. 291) darf eine Association von mehr als zwanzig Personen, die zum Zweck hat, alle Tage oder an gewissen bestimmten Tagen sich zu versammeln, um sich mit religiösen, wissenschaftlichen, politischen oder andern Gegenständen zu beschäftigen, sich nur mit Genehmigung der Staatsregierung und unter den Bedingungen bilden, welche die Staatsgewalt der Gesellschaft aufzulegen für gut findet. Endlich sollen nach dem durch Gesetz vom 6. Januar 1816 für alle Provinzen verbindlich erklärten Edikte vom 20. Oktober 1798 unter anderen auch solche Gesellschaften und Verbindungen nicht geduldet werden, deren Zweck, Haupt- oder Nebengeschäft darin besteht, über gewünschte oder zu bewirkende Veränderungen in der Verfassung oder in der Verwaltung des Staates, oder über die Mittel, wie solche Veränderungen bewirkt werden könnten, oder über die zu diesem Zwecke zu ergreifenden Maaßregeln, Berathschlagungen, in welcher Absicht es sei, anzustellen.

Bergius.

Inland.

Magdeburg, 10. Januar. Nachdem heute Morgen 8½ Uhr die hiesige Schützen-Gesellschaft Sr. Majestät vorgestellt worden war, fuhren Allerhöchstdieselben mit Ihrer hohen Begleitung auf der Oschersleben Eisenbahn von hier nach dem jenseit Langenweddingen, nahe an der Eisenbahn gelegenen und zur Domaine Wanzleben gehörigen Vorwerk Blumenberg, wo die heutige Jagd abgehalten worden ist. Gegen 5 Uhr kehrten Se. Majestät von da hierher zurück und werden, wie man sagt, heute Abend das Konzert der Gesellschaft zur Harmonie und die Vorstellung des Pigault Lebrun von Deinhardstein im Theater besuchen.

Magdeburg, 11. Januar. Heute Nachmittag 3½ Uhr haben Se. Maj. der König mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn die Rückreise von hier nach Berlin angetreten, während Ihre Königliche Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert und Waldemar von Preußen und August von Würtemberg bereits heute früh 8½ Uhr diese Stadt verlassen haben, um sich noch zu einer Jagdpartie bei Barby zu begeben. (M. Z.)

Berlin, 11. Januar. Seine Majestät der König sind von Magdeburg zurückgekehrt.

Ihre kgl. Hoheiten der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert u. Waldomar sind von Magdeburg hier eingetroffen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstihre Töchter, die Prinzessinnen Agnes und Maria Anna Durchlauchten, sind von Dessau hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im königlichen Schlosse eingerichteten Appartements abgestiegen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Präsidenten der Regierung in Liegnitz, Grafen zu Stolberg-Wenigerode, zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Schlesien mit dem Range eines Ober-Präsidenten zu ernennen; und den bisherigen Regierungs-Assessor Brausewetter zu Gumbinnen zum Regierungs-Rath zu befördern.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist am 8ten d. M. nach Magdeburg abgereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der ersten Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 55,223; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 58,076 und 78,654; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 67,979 und 70101 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7541 und 47,501.

Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gesandten in Hamburg, Major von Haenlein, die Anlegung der ihm vom dortigen Senate verliehenen, aus dem Glocken-Metalle der durch den großen Brand im Mai 1842 eingeäscherten Kirchen gefertigten Medaille zu gestatten.

Das 3te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2409 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft; vom 18. Dezember v. J. nebst den Statuten der Letzteren.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostiz, von Bunzlau. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen nach St. Petersburg.

Bei der heute beendigten Ziehung der ersten Klasse 89ster kgl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4560 und 29,496; 1 Gewinn von 500 Rthlr. fiel auf Nr. 69,476; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 19,137 und 78,547, und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7027. 12,950 und 42,963.

Das heutige Justiz-Ministerilblatt enthält nachstehende Verfügung des Hrn. Justiz-Ministers Mühler vom 22sten v. M.: „Der Justiz-Minister kann die Bedenken nicht theilen, welche nach dem Berichte des Königlichen Oberlandesgerichts vom 14. November d. J. über die Frage entstanden sein sollen: ob die Aktien derjenigen Eisenbahnen, die zum Theil das Ausland, zum Theil das Inland berühren, wie die Berlin-Hamburger und Breslau-Dresdener Bahn, unter den § 1 des Gesetzes vom 13. Mai 1840 fallen, oder nicht? Entweder nämlich erhält die Gesellschaft, welche den Bau einer solchen Bahn übernimmt, ein diesseitiges Landesherrliches Privilegium zur Ausreichung von Papieren auf jeden Inhaber, und wird durch ein Allerhöchst bestätigtes Statut als eine zum Bau der Eisenbahn berechtigte Gesellschaft nach dem Gesetze vom 3. November 1838 (Gesetzsamml. Seite 505) anerkannt. In diesem Falle, welcher bei der Berlin-Hamburger Bahn eintreten wird, ist es unzweifelhaft, daß die von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien als inländische Papiere zu betrachten sind. Oder es wird der Bau innerhalb des Landes bis zu einem gewissen Punkte einer auswärtigen Regierung überlassen, sei es, daß diese selbst den Bau übernimmt, oder die Unternehmung einer Gesellschaft überträgt, wie dies z. B. rücksichtlich der Wegstrecke von Oschersleben nach Wolfenbüttel durch den Staats-Vertrag vom 10. April 1841 (Gesetzsamml. 1842 Seite 51) rücksichtlich der Wegstrecke von Dresden nach Görlitz durch den Staats-Vertrag vom 24. Juli 1843 (Gesetzsamml. Seite 403) geschehen ist. Alsdann ist es ebenso unzweifelhaft, daß die, auf die Eisenbahn sich beziehenden Papiere, sie mögen von der auswärtigen Regierung oder durch eine von ihr privilegirte Gesellschaft ausgegeben werden, ausländische Papiere sind. Hiernach kann der Justizminister keine Zweifel in der Sache finden, will aber, wenn sich deren in den Gerichten dennoch geltend machen sollten, ferneren Bericht erwarten.“ — Dieselbe Nummer enthält folgenden Plenarbeschluß des K. Geheimen Ober-Tribunals: „Wird eine Nichtigkeits-Beschwerde auf den Artikel 3 Nr. 2 der Deklaration vom 6. April 1839, also darauf gegründet: daß ein rechtzeitig angebrachtes, gesetzlich zulässiges Rechtsmittel zurückgewiesen, oder ein gesetzlich unstatthaftes Rechtsmittel zugelassen worden, so tritt bei Prüfung der Frage über die Zulässigkeit des Rechtsmittels eine völlig freie Beurtheilung des Nichtigkeits-Richters, sowohl in Ansehung des Sachverhältnisses, als der gesetzlichen Vorschriften ein, und es bleibt der § 16 der Verordnung vom 14. December 1833 in solchen Fällen außer Anwendung.“

Aus guter Quelle kann versichert werden, daß die in den Börsen-Nachrichten der Ostsee No. 3 enthaltene Nachricht wegen Bildung eines Handels-Ministeriums ungegründet ist. Damit soll übrigens nicht gesagt sein, daß nicht wohlwollende Absichten vorliegen und Erörterungen Statt finden mögen, um den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen nach selbstständiger Vertretung der Handels-Interessen, Erfüllung zu bereiten, in so weit es mit den bestehenden Prinzipien in Einklang gebracht werden kann. Nur war jene Nachricht voreilig und entbehrt solche des richtigen Fundaments. (Börsen-N. d. Ostsee.)

Die Mannheimer Abend-Zeitung meldet in Nr. 6, unter Bonn, 5. Januar, daß, wie dort verlaute, eine unter dem Titel „Polenlieder“ zu Leipzig erschienene Schrift von Otto von Wenckstern mit Beschlag belegt worden sei. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß eine Beschlagnahme der gedachten Schrift hiesigen Orts weder stattgefunden hat, noch von andern Orten her bekannt geworden ist.

(Allg. Pr. Ztg.)

β **Berlin,** 11. Jan. Ueber den Schwanenorden sind bereits zwei große Werke erschienen, ein „Stammbuch der löblichen Rittergesellschaft Unserer lieben Frauen auf dem Berge bei Alt-Brandenburg oder Denkmale des Schwanenordens von R. Maria Bernhard Freiherr v. Stillfried-Rattonitz“, ein Prachtwerk für mehr als 4 Thaler, eine typographisch-prächtige Sammlung aller zugänglichen Urkunden über die Schwanengesellschaft, außerdem Ausführliches darüber in des Direktors rc. Klöden: „Beiträge zur Geschichte der Marienverehrung“; eine mehrbändige Geschichte dieses Ordens bearbeitet der Prof. Heffter. Diese Werke haben nicht sowohl einen wissenschaftlichen als einen religiös-demonstrativen Zweck. In den Tendenzen der

Schwanenordengesellschaft liegt eine Einheit, ein Friede, eine Resignation von der Welt und ihrem Streben und Treiben voll Antithesen, Contradiktionen in adjecto, Oxymora, Dilemmen und Dilogien, deren viele Herzen müde geworden, so daß sie sich nach einer Form sehnen, die Frieden mit Gott und der Welt gebe. Mitten aus den Kämpfen und Widersprüchen unserer Zeit kann es nur zu einer gründlichen Einheit kommen, aber die Geschichte läßt den menschlichen Geist keine Entwickelungsstufe überspringen, er muß durch alle hindurch zur Einheit kommen. Dazu braucht die Geschichte vielleicht noch Jahrhunderte, und deshalb hat der Schwanenorden, der diese Einheit im Glauben für das Herz und für das sittliche Handeln bietet, eine neue Wichtigkeit erhalten. Der Lehrer Adolf Hillert hat in einer Broschüre von 2 Bogen Alles zusammengestellt, was „der Schwanenorden, seine Geschichte, seine Statuten und seine Bedeutung“ nach dessen Erneuerung wünschenswerth macht. Eine große colorirte Abbildung des Ordens macht uns genau mit dessen Gestalt und Symbolen bekannt. So ein wohlfeiles, populäres Werkchen mag insofern von Nutzen sein, als weder Gelehrte noch Volk bisher etwas von dem Schwanenorden wußten, Gelehrte höchstens etwas ganz Allgemeines, wenn sie sich nicht gerade mit Spezialforschungen darüber abgegeben. — Wir müssen erst die neuen Statuten abwarten, ehe über den erneuten Orden ein richtiges Urtheil gefällt werden kann, aber aus der Tendenz des alten, den Bedürfnissen unserer Gegenwart und dem Patente über dessen Wiederbelebung vom 24. Dezbr. (an welchem Tage es Se. Majestät Ihrer M. der Königin zum Christ-Geschenk machten, wie das Jahr vorher den Schwanen-Orden selbst) geht schon hervor, daß die neuen Statuten vielfach geradezu die entgegengesetzten zu den alten werden müssen. So viel hörte Ref. schon als gewiß, daß die neuen Statuten den religiösen Bestandtheil als den Kern der übrigen hinstellen, das alle Confessionen vermittelnde werkthätige Christenthum. Insofern möchte der Schwanen-Orden eine Vorstufe der Union sein, welche später den Katholizismus und Protestantismus aufheben soll. Die Milderung physischer und moralischer Leiden tritt mehr oder weniger als Mittel auf, den Geist des Ordens zu bethätigen. Doch dürfte das schreiende Bedürfniß unserer Zeit, wenn der Orden wirklich Leben gewonnen, leicht so viel Macht bekommen, das Mittel zum Zweck zu erheben. — „Der furchtbare Unterschied des größten Reichthums und der drückendsten Armuth“ (sagt A. Hillert am Schlusse) drückt wie Centnerlasten auf den Herzen der Völker, und sie können nicht eher wieder frei athmen, bis diese Last von ihnen genommen und der gräßliche Contrast gemildert werde. Bettina hat das Buch dem Könige nicht umsonst geschrieben. — Die Mysterien von Paris (vorher Boz) bringen in allen Klassen die entschiedenste Wirkung hervor. Man sieht ein, daß Jeder etwas beitragen muß, das Elend des Volkes zu lindern, daß der Staat erst dann etwas wirklich Lebendiges ist, wenn sich ihm Alle hingeben. Um so erfreulicher ist es daher, daß bei uns sich der König an die Spitze dieser Zeitbewegung stellt. Krankenpflege und Besserung der Bestraften sind jedenfalls wichtige Momente in diesen Bestrebungen, und es ist gut, daß das Christenthum auf sie gewiesen wird. Aber der König geht noch weiter: Das Christenthum soll sich hierin in seiner Einheit und in der Wahrheit seines praktischen Berufes erkennen lernen. — Noch läßt sich die Ausdehnung nicht ermessen, doch ist zu erwarten, daß die Gesellschaft ihr Augenmerk auch auf (unentgeltliche) Armenpflege richten werde, da Armuth ja die Quelle des Elends ist, für dessen Abhilfe sie sorgen will. — Da trifft sie das dringendste Bedürfniß unserer Zeit u. s. w. Durch diese Andeutungen bekommt der Orden eine durchaus praktische und im modernen Geiste der Socialphilosophen gedachte Tendenz, deren Verwirklichung nicht ausbleiben kann, wenn der Orden wahrhaft lebendig und gründlich helfen will. Selbst wenn die Statuten nicht in diesem Sinne lauten, wird doch die Nothwendigkeit der Zeit ihnen diese Richtung geben. Und so können wir wahrhaft Großes und Menschheiterlösendes von dieser neuen Lebensform hoffen.

* **Berlin**, 12. Jan. Gestern wurde in einer außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung der einstimmige Beschluß gefaßt, vom Jahre 1846 ab unter allen Umständen die Gasbeleuchtung auf Kosten der Commune zu übernehmen. Die Gründe dieses wohlüberlegten Beschlusses sind nur zu loben, indem man es nicht mehr für angemessen findet, gutes inländisches Geld nach England auswandern zu sehen, gleichzeitig aber auch wünscht, daß den Einwohner ihre Privat-Gasflammen billiger, als bisher, zu stehen kommen. Ob die Stadtbehörde die bestehende Anstalt den Engländern abkaufen, oder eine ganz neue anlegen wird, ist noch unbestimmt. Man erzählt, daß Se. K. H. der Prinz Albrecht das nöthige Betriebskapital als Anleihe herzugeben beabsichtigt. — Von Theodor Mönigers vielgelesener Monatsschrift für öffentliches Leben „der Staat“ ist das 4te Heft erschienen, welches interessante Aufsätze über Schmuggelei und ihre Unterdrükkung, über das Obercensurgericht, über publizistische Literatur, über Linnenindustrie des Zollvereins und die Mittel sie zu heben (mit besonderer Beziehung auf Preußen) und über die Postgarantie enthält. In der Abhandlung über Schmuggelei ist der Schluß besonders beachtungswerth. Es heißt darin unter anderm: „Die regere Theilnahme unserer Tage an dem Gemeinwohle, den Gesammtinteressen des Staats und seinen Institutionen, der vermehrte Sinn für Oeffentlichkeit, gestiegene Bildung und moralisches Gefühl lassen es zuversichtlich erwarten, daß auch von Seiten des Publikums dem verderblichen Schmuggeln mehr als bisher entgegengearbeitet werde, daß man in der Verminderung und Vernichtung desselben eine Garantie für das Wachsen, einen Stützpunkt für ersprießliches Gedeihen des Zollvereins finden und daß die Ueberzeugung, wie in diesem die Fortschritte unserer Industrie, die Blüthe unsres Handels und Verkehrs begründet sind, sich mehr und mehr mit jener regern Theilnahme für die Staatsinteressen verschmelzen und die Grundgedanken zu allgemeinerem lebendigerem Bewußtsein fördern wird: der Staatshaushalt bedürfe, wie jeder Familienhaushalt, die Einnahmen; die den Unterthanen am wenigsten fühlbare Weise zur Herbeischaffung derselben beruhe in indirekter Besteuerung; der Staat bestehe, subjektiv gedacht, aus der Gesammtheit seiner Unterthanen, und jeder gegen den Staat verübte Betrug müsse direkt oder indirekt diese beeinträchtigen, wenn er nicht nebenher Einzelne besonders hart treffe.“ In dem Aufsatze über das Ober-Censurgericht äußert sich der Herausgeber: „daß, wie jetzt unsre Censurverhältnisse sind, auf der einen Seite der Minister des Innern steht, welcher unter sich die gesammte Censurausübung hat; auf der andern Seite sich das Ober-Censurgericht mit einer oder höchstens zwei Wochensitzungen befindet. Wir unsrerseits fordern ein freies Ober-Censurgericht mit täglicher Sitzung und mit allein entscheidendem Einfluß auf die Censurverwaltung der Censoren. Die oberste Disziplinaraufsicht gehört dem Minister des Innern, so lange man sich nicht dafür entschieden hat, lediglich Justizbeamte zu Censoren zu machen. Im letztern, allerdings wünschenswerthern Fall, scheidet der Minister des Innern völlig aus und der Justizminister ersetzt seine Stelle.“ — In der Abhandlung über Postgarantie stellt sich die moralische und politische Nothwendigkeit heraus, daß in Beziehung auf Postgarantie aller Staatsposten in den deutschen Bundesstaaten Einheit in den Grundsätzen für Postgesetzgebung und Verwaltung bewirkt werde. — Custine's Werk über Rußland im Jahre 1839 wird hier sehr stark gelesen. Mit großer Spannung sieht man auch den bald in Paris erscheinenden **Mystères de la Russie** entgegen. — Zu der heute stattfinden Oper „die Hugenotten“ waren schon gestern keine Billets mehr zu haben. Der General-Musikdirektor Meyerbeer wird dieselbe nicht, wie man gehofft hatte, dirigiren. Zum allgemeinen Bedauern will sich dieser ausgezeichnete Komponist von der Leitung der königl. Oper zurückziehen und nur noch die Hofkonzerte dirigiren, da er sich, wie es heißt, über die Stellung zu dem General-Intendanten nicht verständigen kann. Er soll bereits seine Entlassung nachgesucht haben. Dennoch hofft man, daß er unserer Oper erhalten wird. Bis zur Eröffnung des Opernhauses dürfte noch so manche Veränderung in der Leitung unserer Hofbühne vorgenommen werden. — Seit einigen Tagen ist endlich der Winter eingetreten. Heute herrscht bei hellem Wetter eine Kälte von 10 Grad Réaumur. — In den heutigen Vormittagsstunden fand das feierliche Leichenbegängniß des zweiten Generalstabs-Arztes der Armee, Dr. Büttner, statt, welcher ein Alter von 76 Jahren erreicht hat. Die Leiche wurde, da der Verstorbene Katholik war, vom Propst Brinkmann eingesegnet.

Düsseldorf, 8. Januar. Nach den so eben hier erschienen Rheinischen Kirchenblatte hat sich der Bestand der katholischen Pfarreien in der Erzdiözese Köln im Jahr 1843 um drei vermehrt, indem im Dekanat Krefeld die Pfarre Traar unter Gewährung des Staatsgehalts neu organisirt, und die früher supprimirten Pfarreien Niederau im Dekanat Düren und Jakobwüllesheim im Dekanat Nideggen wiederhergestellt worden sind. Die Gesammtzahl der Pfarreien beläuft sich demnach gegenwärtig auf 730, in 44 Dekanaten, und der Personal-Bestand der Geistlichkeit der Erzdiözese auf 1465 Mitglieder.

Deutschland.

Vom Main, 4. Jan. Mit der Botschaft des Präsidenten Tyler ist uns ein Privatschreiben aus Washington zugegangen, welches aus bester Quelle meldet, daß für das Zustandekommen eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika alle Aussicht vorhanden sei. Sowohl der Präsident Tyler als auch sein Kabinet haben die von Berlin ausgegangenen Vorschläge mit entschiedener Gunst aufgenommen, und in den Kreisen der Abgeordneten spricht man sich mit vieler Vorliebe dafür aus; namentlich aber werden jene der südlichen Staaten Alles aufbieten, um die Sache zur Reife zu bringen. Gegen England herrscht unter den Yankee's noch immer eine sehr gereizte Stimmung, nach der eine Handels-Uebereinkunft mit diesem Lande in der nächsten Zeit nicht zu erwarten steht, was schon daraus abzunehmen, daß die seit längerer Zeit obschwebenden Unterhandlungen erst kürzlich nordamerikanischer Seits abgebrochen worden sind. Für Deutschland ist es von großer Wichtigkeit, daß ihm England hierin den Rang nicht ablaufe. Deutsche Waaren sind gegenwärtig in Nordamerika gesucht und werfen gute Preise ab; man darf sich deshalb von dem Abschluß eines Vertrags, wodurch unsern Industrie-Erzeugnissen Begünstigungen zu Theil werden, die besten Früchte versprechen. — Die ehrenvolle Weise, in der die Botschaft des Präsidenten Tyler der deutschen Nation erwähnt, hat unter den zahlreichen Deutschen in den Seestädten gebührende Anerkennung gefunden. Sie sind der Hoffnung, daß eine engere Verbindung des Zollvereins mit den nordamerikanischen Freistaaten auf die Entwickelung unserer nationalen Einrichtungen, namentlich auf unsere Marine nicht ohne Einfluß sein werde. — Was die Reciprocitäts-Verträge mit den Hansestädten anlangt, so herrscht in New-York und Washington allgemein die Ansicht, daß dieselben nicht mehr erneuert werden. (Köln. Z.)

Darmstadt, 7. Januar. Der aus dem spanisch-karlistischen Kriege bekannt gewordene General, Herr Balmaseda, war um die Epoche des Jahreswechsels hier und verweilte einige Tage in unserer Mitte. Man vermuthet nicht ohne Grund, derselbe beabsichtige in russische Kriegsdienste zu treten und habe bei der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland die diesfälligen einleitenden Schritte gethan, deren Erfolg noch zu erwarten stehe. (F. J.)

In Hannover ist mit dem 1. Januar das neue Institut einer Zensur der Leihbibliotheken und Lesevereine ins Leben getreten. Alle in diese Anstalten aufzunehmenden Bücher und Journale müssen sich einer nochmaligen Zensur unterwerfen, auch wenn sie im Lande bereits erlaubt sind; diese Zensur ist dem Finanzrevisor Notte übertragen. Gleichzeitig soll die Errichtung der Leihbibliotheken und Lesevereine künftig von einer besonderen Konzession abhängig sein.

Oesterreich.

* **Wien**, 10. Jan. Aus dem für das laufende Jahr erschienenen Preis-Tarif der erlaubten fremden Journale und Zeitschriften ist in Hinsicht auf Deutschland keine Aenderung zu bemerken. Die Deutsche Allgemeine Zeitung bleibt auch dieses Mal für das größere Publikum verboten. Der Debit der übrigen deutschen Journale ist so wie in früheren Jahren gleich geblieben. Unter den französischen Journalen sind drei legitimistische: La France, l'Echo français und die Quotidienne, nicht aber die Gazette de France erlaubt. Außer dieser „la Presse“ und das „Journal des Debats.“ Von den englische Journalen aber sind die Journale aller Farben erlaubt. Ferner die in Belgrad erscheinende serbische Zeitung und die Athenia und das Regierungsblatt aus Athen. — Dagegen sind alle besse-

ren belletristischen, religiösen und der Industrie gewidmeten Zeitschriften Englands, Frankreichs und Deutschlands gestattet. — Unsere belletristische Journalistik hat sich im Lauf des vergangenen Jahres bedeutend gebessert und es ist klar, daß die Censur milder gehandhabt wird. Man lese z. B. nur den Humoristen, und man wird sich bald überzeugen, daß Saphir öfters seine Geißel mehr als satirisch schwingt. Man findet dort öfters Stellen, welche man vor einigen Jahren nicht für möglich hielt. So hat sich nach und nach in theatralischer Hinsicht zwischen der Theaterzeitung und dem Humoristen in Hinsicht des Theaterdirektors Carl ein Opposition selbst unter dem Publikum gebildet, bei welcher der Krieg versteckt, aber von Saphir mit Ueberlegenheit geführt wird. Das Publikum ergötzte sich hierüber und lachte. Ein für die niederen Stände berechnetes Volksblatt, „der Hans Jörgel" betitelt, genießt auch ungebundene Freiheit und der Verfasser, der die mittleren und niederen Stände vorzüglich geißelt, hat einen zahlreichen Lesekreis. Aus der Handhabung der Censur der inländischen Zeitschriften sieht man überhaupt, daß der Chef der Censur-Hofstelle Schritt für Schritt vorwärts geht. Was die an öffentlichen Orten aufgelegten fremden Journale betrifft, so hat die Augsburger Allgemeine Zeitung in Hinsicht der Schnelligkeit ihrer Nachrichten aus Paris und London ihren früheren Rang eingebüßt. Die Frankfurter Journale bringen diese Nachrichten um 48 Stunden früher und es ist daher schon so weit gekommen, daß in den ersten Kaffeehäusern 2 Exemplare der Frankfurter Journale zu finden sind. Es ist eine Sache des verbesserten Postenlaufs von und nach Frankfurt. Uebrigens findet man auch in den bessern Kaffeehäusern überall englische und französische Journale.

Preßburg, 8. Januar. In der Zirkularsitzung vom 4. d. M. zeigte vor Eröffnung der Sitzung das Präsidium an, zufolge des Auftrags mit Sr. Exc. dem königl. Personal gesprochen und von Hochdemselben die Versicherung erhalten zu haben, daß ihn von der Einberufung einer Reichstagssitzung nichts abhält und daß er bereit wäre, Reichstagssitzungen zu halten, wenn die Stände darauf bestehen; allein er erwartete, daß die Stände die Wirkung des Schmerzes berücksichtigen werden, den er durch den Schlag erlitten, der seine Familie vor Kurzem getroffen, und so lange mit ihm Geduld haben werden, bis er einige Erholung geschöpft, was so nothwendiger, als der zur reichstäglichen Erörterung bevorstehende Gegenstand, nämlich die Coordination und das Stimmrecht der k. Freistädte eine besondere Thätigkeit und Anstrengung erfordert. Die Stände beruhigten sich mit dieser Antwort und zeigten die wärmste Theilnahme für den Schmerz ihres Präses. — In der folgenden Cirkularsitzung vom 5ten wurde die neue Fassung der neuerdings ausgearbeiteten Paragraphen des Commissionsoperats über die Comitatsexcesse verlesen, worin die im Criminalcodex aufgestellten Strafen zur Ahndung der Excesse bei den Comitats-Versammlungen bestimmt werden. Dieser Gegenstand rief eine lange und ernste Diskussion hervor. Der erste Redner bemerkte, er vermisse auch in dieser neuen Fassung eine hinreichende Bestimmung zur Verhinderung der Corruption. Die Bestechung, sagte er, ist eine Hauptquelle der Comitatsexcesse und eben diese wird außer Acht gelassen. Auf diese Weise würde Sr. Majestät die Lösung Allerhöchstdero im Angesichte der ganzen Welt gegebenen Wortes (in den k. Propositionen), den Comitatsexcessen ein Ende zu machen, unmöglich gemacht. Er wünsche um so eher eine bestimmte Strafe für die Bestechungen, als auch im Criminalcodex eine Strafe für die Bestechung der Beamten festgesetzt ist. Ihm reiche die Einwendung nicht hin, daß sich für Bestechungen keine genau begränzte Strafe festsetzen lasse; denn eben im Criminalcodex-Entwurf finden wir die über derlei Vergehungen verhängten Strafen ganz genau markirt und bestimmt angegeben. Es giebt Comitate, wo ganze Grsellschaften sich bildeten zur Bestechung, so daß diese durch derlei Ambitus gewählten Beamten jahrelang keinen Kreuzer von ihrem Salair bezogen, indem sie es im Voraus den Bestochenen versprochen hatten. (Mehrere Stimmen antworteten: so ist's! es ist wahr!) Die eigentliche Ursache solcher Verbrechen ist also nicht in den corrumpirten Edelleuten, sondern vielmehr in den Bestechern selbst aufzusuchen. Diese müssen verantwortlich, und strafbar gemacht werden für den Seelenhandel, den sie mit der Masse des Volkes treiben. Als es sich um die Einschränkung der von Obergespänen ausgeübten Mißbräuche handelte, waren wir bereit und haben uns bemüht die Art und Weise der Berathungen und Wahlen zu regeln; jetzt, indem es sich um die Vergehungen unseres lieben Ich handelt, spricht man von „Unmöglichkeiten." Warten wir nicht ab, bis man mit Bayonetten die Comitatsexcesse zügeln wird; trachten wir nach Mitteln, wir dürfen nur wollen und wir sind stark genug diese Ausschweifungen zu zähmen. Ungarn ist nicht so schwach, einer Vormundschaft zu bedürfen. Treffen wir aber die nöthigen Verfügungen nicht, so wird die Regierung den Wirren nicht länger zusehen können und sich veranlaßt finden, dem k. Worte Sr. Majestät in Allerhöchstdero k. Propositionen Genüge zu leisten. Er fordere daher die Stände auf, die Lösung des k. Wortes zur Verhinderung der Comitatsexcesse, die vorzüglich in der Verhinderung der Bestechungen besteht, möglich zu machen, und diejenigen Strafen, die im Criminalcodex auf die Bestechung der Beamten festgesetzt sind, auch auf die Bestechungen bei Comitatsfunktionen anzuwenden. (Preßb. Z.)

Rußland.

* **Warschau,** 7. Januar. Heute Morgen ist der schon seit Donnerstag erwartete Großfürst Thronfolger hier eingetroffen und in dem Palais von Lazienki abgestiegen, welches mit seinen Umgebungen und den dahin führenden Alleen glänzend erleuchtet war. Auch die Stadt war schon von Mitternacht ab erleuchtet.

* **Warschau,** 8. Januar. Nachdem Se. Kaiserliche Hoh. der Großfürst Thronfolgor noch dem Gottesdienst in der Griechischen Kathedrale beigewohnt hatten, setzten Sie bereits gestern Nachmittags 3 Uhr ihre Weiterreise nach Petersburg fort. — Die erneuerte Eröffnung unserer Sparkasse geschah am 2ten d. mit der größten Feierlichkeit. Sie begann mit Gottesdienst in der katholischen Kathedrale St. Johann. Die Versammlung begab sich dann nach dem Gebäude der Versicherungs-Anstalten, in welchem auch die Sparkasse ihren Sitz haben wird. Hier hielt der Direktor der Versicherungsanstalten Graf Skarbek eine angemessene Rede, nach welcher die Geschäfte der Kasse sogleich eröffnet wurden, und von 101 Einlegern 4961 Fl. erhielt. Das Lokal der Kasse war vorher von dem Sufragan Kotewski eingesegnet worden. — Nach dem von Seiner Kaiserlichen Majestät für das Alexander-Fräuleins-Stift in Pulawy bestätigten Statut muß eine monatliche Versammlung seines Rathes zur Hälfte stattfinden, alljährlich aber völlig vollzählige bei der öffentlichen Prüfung im Institute. Beides geschah am 21sten d. M. unter Vorsitz des Warschauer General-Gouverneurs, Chefdirektors der Regier.-Commss. des Innern, Gen.-Lieut. u. Senator Pisarew zu Palawy. Die Prüfung wurde mit der von den Zöglingen im Chor gesungenen Hymne: „Gott erhalte den Kaiser" eröffnet. Nach beendigtem Examen erfolgte die Vertheilung der üblichen Prämien. Da Se. Kaiserl. Majestät die Anzahl der Zöglinge von 50 auf 100 erhöht hat, so treten für dieses Jahr, mit Inbegriff des Ersatzes für 9 ausscheidende, 59 neue Zöglinge ein, deren Namen, so wie der mit Prämien beehrten die Regierungs-Zeitung bekannt macht. — Viele Getreide-Händler haben doch den Muth gehabt, verflossenen Monat fast fortwährend Getreide nach Danzig zu verladen, und es ist fast nicht zu zweifeln, daß es bei dem fortwährenden gelinden aber unangenehmen Wetter seine Bestimmung erreichen werde. Wegen der katholischen und griechischen Feiertage des 8tägigen Bankschlusses im Handel wenig Bewegung. Pfandbriefe etwas besser und mit $98\frac{5}{6}$ bezahlt.

Großbritannien.

Die Débats schreiben aus Dublin vom 4. Jan.: „Die Ziehung der Spezialjury hat stattgefunden. Die Repealer haben 33 Geschworne refusirt."

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Ein Journal behauptet, daß die Dotationsfrage durchaus noch nicht beseitigt sei; der Hof wolle die anfangs bestimmte Forderung ermäßigen, bestehe aber darauf, die Dotationsfrage im Prinzip bei der Kammer durchzusetzen. — Nach dem „Journal des Débats" hat der Finanzminister der Adreßkommission erklärt, er werde das Budget für das Jahr 1845 ungefähr in der Mitte des laufenden Monats vorlegen. Die Erläuterungen des Herrn Lacave-Laplagne in Betreff der Stelle der Thronrede, worin die Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Finanzen verheißen wird, sind sehr zufriedenstellend gewesen. Der Ueberschuß in der Einnahme, gegenüber der Ausgabe, soll ungefähr 800,000 Frcs. betragen. Morgen wird der Berichterstatter ernannt werden. — Reschid Pascha, der türkische Gesandte, ist mit vier Söhnen und sehr zahlreichem Gefolge in Marseille angekommen.

Ueber den (bereits vorgestern erwähnten) Besuch, welchen eine Anzahl Studirende Herrn Laffitte machte, schreibt der Mon. parisien unter anderm: „Es haben sich gestern auf dem Platz des Pantheon und auf dem Platz der Medizin-Schule Gruppen gebildet, an Zahl ungefähr 200, die sich nach dem Pont Neuf auf den Weg machten. Ueber die Brücke zogen sie still; als sie aber an der Straße Richelieu, am Monument Molieres vorbeikamen, ließen sie den Ruf: „es lebe Moliere!" hören. Als sie im Hof des Hotel Laffitte angekommen waren, schickten sie eine aus 10 Personen bestehende Deputation zu Herrn Laffitte, dem sie eine geschriebene Anrede überreichten. Hr. Laffitte dankte den Studirenden. Von hier aus begab man sich nach Passy zu dem Dichter Beranger; als sie am Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ankamen, ließ man den Ruf: „Nieder mit Guizot!" hören. Ein Polizeikommissar mit der Schärpe bekleidet, forderte die jungen Leute auf, sich zu trennen. Dies geschah zwar, aber nur um sich in der Straße Royale St. Honore von neuem zu vereinigen. Von hier zogen sie ohne irgend eine Unruhe zu veranlassen, bis vor das Haus Beranger's. Als sie hörten, daß der Dichter nicht zu Hause wäre, zeigten sie sich sehr unzufrieden und ließen den Ruf hören: „Nieder mit den Polizeispionen". Nachdem 8 bis 10 junge Leute verhaftet waren, ging man auseinander. Die Behörde untersucht.

Eine neuerliche Verordnung des Kriegsministers erlaubt die Heirathen der Offiziere der Armee nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß die Frau als Eingebrachtes ein jährliches, auf einem festen Kapitale begründetes, Einkommen von 1200 Frcs. haben müsse. — Gegen den Generalprocurator Desmortiers, der sich besonders in politischen und Preß-Prozessen immer sehr schonungslos und leidenschaftlich benahm, und vor Kurzem seine Stelle aufgeben mußte, da er in ärgerliche Finanz-Verwickelungen gerathen war, ist nun eine Klage bei dem Zuchtpolizeigerichte anhängig. Da Herr Desmortiers jedoch noch Deputirter ist, so ist der Kläger, Herr Tresse, bei der Kammer eingekommen, um die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung desselben zu erhalten. Wahrscheinlich wird Herr Desmortiers gezwungen sein, seine Entlassung als Deputirter zu verlangen.

Von einem Abbé Combalot, „apostolischen Missionär," wie er sich nennt, ist soeben eine neue, und wohl die heftigste Streitschrift erschienen, welche der Kampf zwischen Klerus und Universität hervorgerufen hat. Abbé Combalot behauptet, die katholische Kirche sei in Frankreich noch in weit schlimmerer Lage als in Polen, die Universität habe seit den vierzig Jahren ihres Bestehens mehr als 2 Mill. Menschen verschlungen u. s. f. Folgendes sind einige Definitionen, die er von dem Lehrmonopol der Universität giebt: es ist „der Mord der unschuldigen Kindlein durch Herodes" — „ein Saturn, der sich von dem reinsten Stoffe der Seele des Kindes nährt, und sich mit den Thränen der Mütter tränkt" — „ein Eber, der das Feld von Mariens letztem Sohne verwüstet" — „eine große Maschine, welche die Hölle zur Vernichtung der Religion erfunden," die aber Abbé Combalot bereits aus den Fugen gehen und einstürzen sieht. „Dann (ruft er aus) werden wie am Tage des Durchganges durch das rothe Meer die Pharaonen des Monopols unter den Fluthen des öffentlichen Unwillens verschwinden, und der Wagen der Universität, der unsere Kinder in den Abgrund zog, unter dem Zujauchzen der Engel und Menschen zusammenbrechen." — „Sie ist gefallen (fährt er mit Jesaias weiter fort), die stolze Babylon, die die Erde verderbte: in den Pallästen, wo man die Leidenschaften predigte, tanzt der unreine Bock, und hat die Eule sich eine Zuflucht gesucht." Das Journal des Debats fragt, wenn jene „stolze Babylon" die Universität vorstellen solle, wer dann wohl die Böcke und Eulen seien, die sich auf ihren Trümmern niederzulassen rüsteten?

Hr. Dumon hat der Adreß-Kommission von dem Stande der angeordneten Arbeiten folgendes Bild entworfen: 1) Eisenbahn von Paris nach der Belgischen Gränze. Längs der ganzen Linie, mit Ausnahme der Strecke von Amiens nach Arras, werden die Arbeiten unter der Leitung von Staats-Ingenieuren so rasch betrieben, daß sie in weniger als 18 Monaten ganz vollendet sein können. Bekanntlich will die Regierung die Legung der Eisenbahnschienen, so wie den Betrieb der Eisenbahn selbst, einer Kompagnie überlassen. Hr. Dumon hat erklärt, daß das Kabinet entschlossen ist, die Anerbietungen der Kompagnie Rothschild zu unterstützen, insofern letztere den von der Eisenbahn-Kommission vorgeschlagenen Bedingungen sich unterwerfen wird. — 2) Eisenbahn von Paris nach dem Kanal la Manche. Die Regierung ist noch unschlüssig in Betreff der Richtung dieser Eisenbahn, mithin konnten die Arbeiten daran gar nicht angefangen werden. — 3) Eisenbahn von Paris nach Straßburg über Nancy. Die Kammer hat in der Session von 1842 eine Summe von $11\frac{1}{2}$ Millionen provisorisch dazu bewilligt. Zwischen Straßburg und Homarting sind die Arbeiten im vollen Gange. — 4) Eisenbahn von Paris nach dem mittelländischen Meere, über Lyon, Marseille und Cette. Das Gesetz vom 11. Juni 1842 bewilligte zu dieser Eisenbahn einen Kredit von 11 Millionen, mit der Bedingung, daß die Bahn über Dijon laufen soll. Die Arbeiten zwischen Dijon und Châlons werden unter der Aufsicht von Staats-Ingenieuren rasch betrieben. — 5) Eisenbahn von Paris nach der Spanischen Gränze. Diese Bahn, welche über Tours, Poitiers, Angoulème und Bordeaux zu laufen hat, und wofür die Kammern provisorisch 17 Millionen Franken bewilligten, ist schon ziemlich vorgeschritten. — 6) Eisenbahn von Paris nach Tours und Nantes. Die Regierung hat die betreffenden Vorarbeiten, von Tours aus bis zum Hafen von St. Nazaire, 53

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 12 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. Januar 1844.

(Fortsetzung.)

Kilometres von Nantes entfernt, vollendet. — 7) Eisenbahn durch das Innere von Frankreich, durch Bourges. Die Kammern haben vorläufig 12 Millionen dazu bewilligt. Die Strecke von Orleans nach Vierzon nähern sich ihrer Vollendung. — 8) Eisenbahn vom mittelländischen Meere zum Rhein über Lyon, Dijon und Marseille. Von Dijon nach Mühlhausen werden zwei Richtungen geprüft, die eine durch das Thal der Saone, die andere durch die Thäler des Doubs und durch Besançon. Die Direktion der Eisenbahn von Straßburg nach Basel scheint diese Linie übernehmen zu wollen, worüber die Regierung noch nicht einen definitiven Beschluß gefaßt hat. — 9) Eisenbahn vom Ocean zum mittelländischen Meere, von Bordeaux, Toulouse nach Marseille. Eine Strecke davon, von Marseille nach Cette, ist bereits einer Kompagnie anvertraut worden, welche ihre Arbeiten rasch betreibt. Von Bordeaux nach Cette, in einer Länge von 460 Kilometres, sind die Vorarbeiten vollendet. — 10) Eisenbahn von Paris nach Brest. Zwei Projekte wurden vorgeschlagen. Die Regierung hat noch keine Wahl hierin getroffen. — 11) Eisenbahn von Paris nach Cherbourg. Die bisher unternommenen Studien dieser Linie lassen auf große Terrain-Schwierigkeiten schließen, die noch nicht ganz ermessen werden können, so lange die betreffenden Vorarbeiten nicht vollendet sein werden.

Man schreibt unter dem 6. Januar aus Lille: „Hr. Vogelsang, Offizier bei der Liller Nationalgarde, der in Belgrave-Square bei dem Herzog v. Bordeaux gewesen war, ist auf zwei Monate seiner Funktionen entsetzt worden. Er war auf letzten Mittwoch vor den Präfektur-Rath geladen worden, um sein Benehmen zu rechtfertigen, allein er erschien nicht und der Rath sprach die Suspension aus.

Schweiz.

Luzern. Die Baseler National-Zeitung berichtet, daß die Jesuiten am Schlusse des letzten Jahres wieder in Großwangen ihre h. Mission gehalten haben. Der Pfarrer hatte sie verlangt, die Gemeinde sich dagegen aufgelehnt und der Bischof von Basel für die Jesuiten entschieden. Die Mission wurde meistens von Angehörigen anderer Gemeinden besucht. — In Münster sind die Jesuiten nach zehntägigem Aufenthalt wieder weiter gezogen, der Jesuitismus dagegen ist geblieben, den die h. Mission dem unwissenden Theile des Volkes und einzelnen raffinirten Führern eingepflanzt hat. Viele aus der Gemeinde besuchten während dieser Zeit keine einzige Predigt. Was thaten die frommen Väter der Gesellschaft Jesu vor ihrem Abgange, um sich für diese Gleichgültigkeit zu rächen? Sie erklärten feierlich, daß sie sich der Gemeinde nicht aufgedrungen haben, sondern gerufen worden seien, und ordneten Gebete für die Verstockten an, um damit anzuzeigen, daß alle Jesuitengegner die Gnade des Himmels verwirkt haben.

Griechenland.

Athen, 26. Dezbr. Die wenigsten Griechen haben einen klaren Begriff, was eigentlich eine Konstitution bedeute, und glauben nur, es sei ein Universalmittel für alle Leute und für alle Uebel. Es ist höchst komisch, zu sehen, wie man die National-Versammlung mit Petitionen überschüttet. So z. B. wurde vor wenigen Tagen eine Bittschrift der Kreditoren und Aktionairs der von Capodistrias auf Aegina begründeten National-Bank eingereicht, worin sie Bezahlung ihrer Schuldforderungen verlangten. Das war aber nichts gegen die Anmaßung der Nauplioten, welche forderten, daß die National-Versammlung ihre Privat-Schulden bezahlen solle, erklärten sich aber bereit, den Betrag in National-Ländereien anzunehmen. Selbst die griechische Geistlichkeit steht den Laien nicht nach. Athen wimmelt von Despoten, Archimandriten, Diakonen, Aebten von Klöstern und unzähligen Mönchen aus allen Provinzen, so daß man aus diesen geistlichen Herren ein vollständiges Bataillon bilden könnte. Sie haben Alle ihr Anliegen an die National-Versammlung, und ihre Forderungen sind so übertrieben, daß es an das Lächerliche gränzt. Fürs Erste wollen sie nicht allein von dem Doppel-Zehnten, welcher auf allen Klostergütern haftet, sondern von allen Zehnten überhaupt befreit sein, so daß sie eine privilegirte Klasse bilden, und die Lasten der Staats-Revenüen ausschließlich auf die Laien fallen lassen wollen. Zweitens verlangen sie die Wiedereinsetzung der aufgehobenen Klöster, und die Zurückgabe der durch diese Maßregel von der Regierung zur Verbreitung des öffentlichen Unterrichts verwalteten Klostergüter. In ihrem religiösen Eifer fordern sie noch, daß der Theseus-Tempel in Athen, welcher früher eine griechische, dem heiligen Georg gewidmete Kirche war, und jetzt als National-Museum für die zahlreichen hier gefundenen Bildsäulen, Basreliefs, Inschriften, Vasen und andere Antiquitäten dient, dem Ritus der orientalischen Kirche wiedergegeben werden soll. Die Kommission der National-Versammlung zur Untersuchung der Bittschrifen hat indeß ihre Eingaben ad acta gelegt. (A. P. Z.)

Das vor einigen Tagen von den Blättern erwähnte diplomatische Sendschreiben Lord Aberdeen's an Sir E. Lyons, den großbrit. Gesandten zu Athen, wird jetzt in der Zeitschrift **Athina** dem ganzen Texte nach mitgetheilt. Es ist vom 25. November datirt. Es wird darin zunächst erwähnt, daß Fürst Wallerstein der Conferenz der drei Mächte eine Note überreicht habe; daß hierauf die Entschließungen der drei Mächte in einem Protokoll zusammengestellt wurden, welches jedoch erst später die Unterschrift des russ. Gesandten erhalten wird. Es wird hierauf gesagt, daß beschlossen sei, wenn erst die Anleihefrage ihre Lösung erhalten hat, die Conferenz aufzulösen. Was die Verfassungsfrage betrifft, so heißt es in dem Sendschreiben: „Es können zwar hinsichtlich derselben zwischen den Höfen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands Meinungsverschiedenheiten stattfinden, und es ist auch wahrscheinlich, daß Rußland fortfahren wird, sich als an allen jenen Handlungen nicht Theil nehmend zu betrachten, welche das Gepräge einer Zustimmung hinsichtlich jener Frage tragen dürften; allein nichtsdestoweniger vermögen wir von Seiten Rußlands keinen Widerstand abzusehen, welcher auf die Handlungen der griechischen Regierung und der National-Versammlung, oder auf die Bemühungen Frankreichs und Englands, sowohl die Befestigung und das Gedeihen der hellenischen Monarchie unter ihrer jetzigen Dynastie zu sichern, als auch die Wohlfahrt und das Glück des Volks durch passende Institutionen zu begründen, Einfluß äußern dürfte." Anbelangend die von Fürst Wallerstein überreichte Note, so hat dieselbe nach dem vorliegenden Aktenstück die Versicherung enthalten: „Se. Majestät der König von Baiern stimme mit der von Seiten des Königs Otto nachdrücklich ausgesprochenen Nothwendigkei, hinsichtlich der Verleihung einer constitutionellen Verfassung an Griechenland vollständig überein." Als Prinzipien, nach welchen die Verfassungsform Griechenlands einzurichten ist, sind von Lord Aberdeen und dem franz. Gesandten in London (der russische hat keinen Theil an den Berathungen hierüber genommen) folgende angenommen worden: „Unverletzlichkeit des Königs; alle Ernennungen zu Civil- und Militairstellen haben von der Königlichen Gewalt auszugehen; es sind zwei Kammern zu bilden, die eine durch Wahl, die andere hat aus solchen Mitgliedern zu bestehen, welche vom Könige lebenslänglich oder erblich hierzu ernannt werden; die Krone hat das Vorrecht bei Verhandlung und Antragstellung hinsichtlich des Staatshaushalts. Ferner erachtet es die Regierung J. M. für nothwendig, daß die Kammern jährlich sich zu versammeln und die Finanzanträge ausschließend von der Krone auszugehen haben." Wir heben schließlich noch folgende Stellen aus dem Sendschreiben heraus: „Vor Allem werden Sie keine Gelegenheit verabsäumen, Sr. Maj. zu erkennen zu geben, daß es höchst nöthig sei, jede Handlung und Aeußerung zu vermeiden, wodurch in der Meinung Allerhöchstdero Unterthanen Zweifel in Bezug auf die Wahrhaftigkeit Allerhöchstdero Gesinnungen geweckt, und daß durch nicht offen und klar ausgesprochene Theilnahme des Königs an den allgemein ausgesprochenen Wünschen und Verlangen des Volks unberechenbare Uebel entstehen würden. Auf gleiche Art werden Sie die Einflußreichsten des griechischen Volks dahin zu verständigen suchen, daß sie gegen gewisse paradoxe und das Uebergreifen des demokratischen Prinzips begünstigende Theorieen auf ihrer Hut seien. — Ihr. Maj. Regierung wird Versuche, welche auf Erregung von Mißvergnügen und Unordnung in den türkischen Provinzen gerichtet sein sollten, durchaus nicht mit gleichgültigem Auge ansehen, noch auch überhaupt gestatten."

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel,** 20. Dez. Nach Berichten aus Beirut vom 16. d. hat Essad Pascha einen Vergleich zwischen den Naplousen und Maroniten zu Stande gebracht. Es herrschte übrigens Ruhe in Syrien. — Der Direktor der Medizinalschule in Galata hat vom Kaiser von Oesterreich die goldene Verdienst-Medaille erhalten.

△ **Aus der Walachei,** 1. Jan. Der Gouverneur von Braila hat von dem Fürsten eine Gratifikation von 12,000 Piastern für seinen Eifer bei der Ermittelung der dortigen Verschwörung erhalten, auch die Beamten der Polizei in der Hauptstadt haben Belohnungen dafür erhalten, man glaubt für das Stillschweigen, denn es ist zu keinem Erkenntniß über Verbrechen gekommen. Da der Fürst jetzt bei den Gerichten auf Ordnung hält, darf man nicht mehr fürchten, daß die Verhafteten noch ohne Urtheil im Kerker schmachten und daß sie der Tortur unterliegen werden, die man bis jetzt auch unter manchen Formen anwandte, von deneu die gewöhnlichste der Kantschuh war. Am Namenstage des Kaisers von Rußland war feierliches Tedeum, alsdann großer Empfang bei dem russischen General-Consul, der sich bald wieder nach Jassy verfügen wird; man salutirte zum erstenmal mit den vom türkischen Kaiser geschenkt erhaltenen Kanonen durch 101 Schüsse. Wahrscheinlich wird das Fest des eigentlichen Landesherrn, des türkischen Kaisers, nicht gefeiert, weil es hier an einer Moschee mangelt. Doch hat der Adels-Marschall, der Basch Bojar, der Senior der Bojaren, Georg Philipesco, Groß-Ban des Fürstenthums, diese Ernennung durch einen Ferman des Großherrn erhalten. Die Wahl der 6 Groß-Bojaren zur Leitung der General-Versammlung ist auf Mitglieder der Opposition gegen den Fürsten gefallen; dieselben sind: der Fürst Soutzo, jetzt Staatssekretär, der Groß-Logothet Kantakuzeno, der Groß-Vornik Ghyka, der Fürst Ghyka, der Groß-Logothet Bolatschano und der Major Cretzulecko. Man erwartet eine stürmische Sitzung und vermuthet, daß deshalb der russische General-Consul Ritter Daschkow nach Jassy geht, um den Schein zu heben, die Opposition zu unterstützen. Andere glauben, wegen des von Vielen erwarteten Einmarsches der Russen wegen der griechischen Frage.

☽ **Jassi,** 9. Jan. Der zum Premierminister ernannte Fürst Sutzo hat nach 10 Tagen seine Entlassung eingereicht. Dies hat umsomehr Aufsehen gemacht, da man schon seit mehreren Monaten vor seiner Ernennung zu dieser Stelle ihn im Publikum bezeichnet hatte, obwohl man wußte, daß er, strenggenommen, für einen Fremden zu halten, wie sein Notar sagt, Regent der Walachei gewesen war, und eigentlich nur Eingeborene hier angestellt werden sollen. Allein er war schon vorher beinahe 3 Jahre lang Minister der Finanzen gewesen. Jetzt nennt man als Nachfolger den Groß-Schatzmeister Rosnovan und den Hetman Baltsch, beide rechtliche Männer; doch glaubt man, die neue Bestimmung eines Premierministers werde bis zu der Anwesenheit des russ. General-Consuls verschoben werden, der den Carneval hier zubringen will. Die Veranlassung des Rücktritts des Fürsten Sutzo soll gewesen sein, daß gegen ihn Pasquille verbreitet worden, und sich eine sehr bedeutende Opposition gegen ihn erhoben, welche zum Vorwande genommen, daß er ein Grieche sei, und allerdings stammt er von den Phanariotischen Fürsten ab, welche im Ganzen kein günstiges Andenken im Lande zurückgelassen haben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Januar. Am 12ten d. früh um 8 Uhr wurde ein aus 5 Personen bestehende Familie an Kohlendampf anscheinend erstickt, das Ehepaar in der mit Steinkohlen geheizten Stube, bei geschlossener Ofenklappe, und 3 Kinder in der anstoßenden Alkove gefunden. Den ärztlichen lobenswerthen Bemühungen gelang es, zuerst die 3 Kinder und dann die Eltern wieder ins Leben zu bringen.

In der beendigten Woche sind (exclusive drei todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche und 26 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 3, an Altersschwäche 6, an Blutschwamm 1, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 1, an Brand 1, an Entbindungsfolge 1, an gastrischem Fieber 1, an Gicht 1, an Gehirnleiden 1, an Krämpfen 7, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber 1, an Rückmarkleiden 1, an Schlag- und Stickfluß 6, an Schwäche 1, an Schleimschwindsucht 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 3, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 1, 94 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1295 Scheffel Weizen, 1446 Scheffel Roggen, 694 Scheffel Gerste u. 1144 Scheffel Hafer.

Im Laufe des vorigen Jahres sind hier 44 Personen theils in der Oder, theils in der Ohle verunglückt, davon wurden 20 lebend gerettet, 24 aber worunter 9 Selbstmörder, fanden im Wasser ihren Tod. Außerdem sind noch 17 menschliche Leichname hier aus der Oder und Ohle gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

* **Breslau.** In der Woche vom 7ten bis 13ten Januar c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3099 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2001 Rthlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 7ten bis 13ten d. Mts. 2662 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1178 Rthlr.

(Breslau.) Der bisherige Vikarius der Lischianischen Fundation in Breslau, Adolph Gölich, wurde zum Vikarius und Mansionarius an der hiesigen Kathedral-Kirche ernannt. Desgleichen der bish. Vikarius der Lischianischen Fundation, Rudolph Schönfelder, zum Vikarius und Mansionarius an der hiesigen Kathedral-Kirche. Der Domkapitular Herr Joseph Neukirch, Ritter rc., zu Breslau, zum fürstbischöflichen General-Vikariatamts-Rath daselbst. Der bisherige älteste fürstbischöfliche Ober-Konsistorialrath zweiter Instanz, em. Universitäts-Professor Herr Domkapitular Dr. Ritter zum Präses gedachter Konsistorial-Instanz; — und bei eben derselben der bisherige älteste geistliche Rath des fürstbischöflichen Konsistorii erster Instanz, General-Vikariatamts-Rath, Domprediger rc. Herr Domkapitular Förster, zum zweiten geistlichen Rath.

(Schles. Kirchenbl.)

Wie rüstig die Stadtgemeinden Schlesiens in der Abbürdung ihrer Schulden vorschreiten, ist aus der Thatsache zu ersehen, daß während im Jahre 1832 die Stadtkämmereien eine Schuldenlast von 3,578,658 Thlr. drückte, diese am Schlusse von 1842 auf 2,388,439 Thlr. reducirt war, mithin in 11 Jahren 1,190,219 Thlr. abbezahlt worden sind. Nur die Hauptstadt der Provinz, Breslau, kann nicht dazu gelangen, ihre Schulden erheblich zu vermindern, und auf sie fällt weit über die Hälfte der oben angeführten Summe.

(Leipz. Z.)

(Oppeln.) Der hierselbst verstorbene kathol. Schul-Rektor Adalbert Krause hat der katholischen Schule zu Dambrau ein Kapital von 50 Rthl. legirt, von dessen Zinsen die ärmsten Czeppelwitzer Schulkinder mit den nothwendigsten Schulbüchern versehen werden sollen. (Amtsbl.)

---

* **Grünberg,** 10. Januar. In dem Dorfe Loos bei Saabor im Grünberger Kreise ist eine schauderhafte Mordthat begangen worden. Ein Kornhändler wurde von den Gebrüdern R. in der Nacht vom 8. zum 9. d. auf dem Wege von Grünberg nach Boyadel durch ein Beil erschlagen. Am folgenden Morgen hat der älteste der Mörder, welcher an diesem Tage mit einem von ihm geschwängerten Mädchen getraut werden sollte, sich selbst bei der Behörde in der Weise angezeigt, daß er mit dem Kornhändler unterwegs Händel bekommen und ihn dann mit Hülfe seines Bruders aus der Welt geschafft habe. Er wurde sogleich festgenommen, und auch sein Bruder aus Boyadel abgeholt.

Die Landstände des Markgrafthums Oberlausitz haben folgende Danksagung erlassen: „Die versammelten Landstände des Markgrafthums Oberlausitz, königl. preuß. Antheils, fühlen sich gedrungen, ihrem bisherigen Vorstande, dem Landesältesten Hrn. v. Oertze'n auf Nicolausdorf, nachdem derselbe zu allgemeinem Bedauern die neue vertrauungsvolle Wahl abgelehnt, und die Leitung der ständischen Angelegenheiten ihrer weitern Beschließung heimgestellt hat, für seine langjährige rastlose Thätigkeit, unermüdete Sorgfalt und hingebende Treue hiermit öffentlich zu danken. — Die Dienste, welche ihnen Herr v. Oertzen insbesondere bei Aufrechterhaltung ihrer Verfassung und Rechte zu erweisen bemüht war, werden den Ständen jederzeit unvergessen bleiben; die Stände werden ihm unwandelbar die Gefühle der ehrerbietigsten Anhänglichkeit und Erkenntlichkeit bewahren, und verbinden mit dieser Versicherung den Wunsch, daß Herr v. Oertzen hierin und in dem schönen Bewußtsein, seiner amtlichen Wirksamkeit, bis zum herannahenden Greisenalter zum Wohle der Provinz nach besten Kräften und mit gewissenhafter Treue genügt zu haben, den gerechten Lohn finden möge, der ein redliches und nützliches Streben krönt. — Görlitz, den 4. Dezember 1843. — Die versammelten Landstände des Markgrafthums Oberlausitz, königl, preuß. Antheils."

— Aus dem Physikats-Berichte für den Münsterberger Kreis geht hervor, daß im Jahre 1843 in letzterem 7 Personen von tollen Hunden gebissen wurden. Sie sind sämmtlich gesund erhalten.

---

* **(Schweidnitz.)** In der Nacht vom 18. zum 19. Dez. stürzte ein Dienstjunge zu Tschechen beim Garbenstehlen in der Scheune auf die Tenne und gab den folgenden Morgen seinen Geist auf. Am 30. Dez. erhängte sich im Brechhause zu Jauernick ein Pachtbrauer aus Wickendorf. Am 6. Dez. wurde im Forst des Zobtenberges ein unbekannter, gut gekleiteter Mann erhängt gefunden. — **(Reichenbach.)** Am 28. Dez. vergiftete sich mit Arsenik ein Weber zu Nieder-Bielau. — **(Waldenburg.)** Am 8. Dez. erhängte sich zu Altwasser die Tochter eines Freihäuslers. Am 17. Dez. brannte zu Schonilsdorf ein Scheune ab. — **(Oppeln.)** Am 20. Dez. brannte das Dach einer Häuslerstelle zu Schalkowitz ab. Am 21. Dez. brannte das Haus, Stall und Scheune eines Kolonisten zu Schalkowitz ab. Am 26. Dez. ertrank eine Dienstmagd im Hütteneich bei der Kreuzburger Hütte. Auu 11. Dez. ertrank ein Wirthschaftsbeamter aus Krappitz in der Hotzenplotz. Am 30. Dez. ertrank ein Bauer aus Kraschen im Mühlgraben. — **(Falkenberg.)** Am 12. Dez. wurde ein Knecht im Vorwerk Felersdorf durch einen Fall vom Wagen, indem er unter die Räder gerieth, getödtet. — **(Gr.-Strehlitz.)** Am 15. Dez. brannte zu Dzewkowitz das Haus eines Bauers ab. — **(Beuthen.)** Am 27. Dez. wurde durch Einbruch aus der Kirche zu Zabrze ein Ciborium von Silber, 2 Unter-Altartücher, 2 Altardecken und 10 Wachskerzen, im Gesammtwerth von 18 Thlr. 20 Sgr. entwendet. — **(Trebnitz.)** Am 9. Dez. fiel ein Knecht aus Neuhof von einem Wagen und wurde so am Kopfe verletzt, daß er 4 Stunden darauf starb. Am 2. Dez. wurde ein Einwohner aus Ober-Glauche erfroren gefunden. Am 6. Dez. ertrank ein Freigärtner aus Buckowine in einem Graben. — **(Wohlau.)** Am 9. Dez. wurde durch den Sturm der herrschaftliche Schaafstall in Kleschwitz umgeworfen und 16 Schafe erschlagen, eben so wurde das Gesindehaus des Vorwerks Isoldenort umgeworfen und in den Waldungen einige Tausend Bäume entwurzelt. — **(Militsch.)** Am 21. Dez. wurde der Gemeindewächter zu Neu-Wirschkowitz in einem Teiche ertrunken gefunden. — **(Guhrau.)** Am 15. Dez. ertrank ein Schäfer aus Nieder-Tschirnau in einem Teiche. Am 13. Dez. erhängte sich eine Dienstmagd zu Krascher. Am 14. Dez. erhängte sich eine Schuhmacherfrau zu Heinzendorf. — **(Ohlau.)** Am 29. Nov. brannten in Thomaskirch ein Bauergehöft und eine Gärtnerstelle ab. Am 19. Dez. erhängte sich eine Gärtnerfrau in Goy. — **(Brieg.)** Am 9. Dez. ertrank ein Bauer aus Kamern in einem Graben, und ein Bauer aus Stoberau wurde während des Sturmes im Walde von einem Baume so verletzt, daß seine Herstellung in Zweifel steht. Den 30. Nov. wurde in einer Scheune zu Löwen ein unbekanntes Frauenzimmer erhängt gefunden. — **(Oels.)** Am 10. Dez. wurde ein Freigärtner aus Vielguth von einem Fuder Kieselsteine in eine in seinem Gehöfte befindliche Düngergrube gedrückt und getödtet. Am 23. Dez. brannte in Dzeluntke eine Freistelle ab. — **(Namslau.)** Am 15. Dez. wurde ein Hausmann aus Hennersdorf im Walde bei dem Sturme von mehreren Fichtenstämmen erschlagen. — **(Poln. Wartenberg.)** Am 1. Dez. brannte zu Mittel-Langendorf eine Dreschgärtnerstelle ab. Am 16. Dez. brannte zu Ober-Langendorf ein Auszugshaus, eine Scheune und ein Stall ab, wobei eine 66 Jahre alte Einliegerin verbrannte. — **(Grottkau.)** Am 5. Jan. schnitt der 24 Jahre alte Sohn eines Bauers zu Gruschwitz seiner 15 Jahre alten Schwester mit einem Messer den Hals ab, nahm sodann die Flucht und stellte sich bei dem Königl. Inquisitoriat zu Neisse selbst als Mörder zur Haft. — **(Löwenberg.)** Am 15. Dez. ertrank ein taubstummer Einwohner zu Deutmannsdorf in einem Feldgraben. Am 26. Dez. brannte eine Häuslerstelle zu Rabischau ab. — **(Landshut.)** Am 20. Dez. wurde durch Umwerfen eines Wagens der 16 Jahre alte Sohn eines Müllers zu Wüste-Döhsdorf getödtet. — **(Schönau.)** Am 22. Dez. wurde ein Gartenbesitzer und vormaliger Müller zu Janowitz im Bober ertrunken gefunden. Am 22. Dez. wurde in einem Bauergehöfte zu Berbisdorf Feuer angelegt, welches nicht zum Ausbruche kam, der Brandstifter aber ermittelt und verhaftet wurde. — **(Volkenhayn.)** Am 19. Dez. erhängte sich ein Knecht aus Ober-Wölmsdorf. Am 16. Dez. wurde ein Einwohner aus Alt-Reichenau im Dorfbache ertrunken aufgefunden. Am 26. Dez. erhängte sich ein Tagearbeiter aus Alt-Reichenau. — **(Ratibor.)** Am 1. Dez. wurde ein Knecht aus Borutin erhängt gefunden. Am 7. Dez. wurde ein 10 Jahre alter Knabe aus Kostenthal, welcher sich auf der Reise von Kosel nach Hause verirrt hatte, im Krawarner Walde erfroren gefunden. — **(Rybnick.)** Am 30. Dez. wurde ein Einlieger aus Czerwionka ertrunken aufgefunden. Am 3. Dez. brannte eine Häuslerstelle in Gureck ab. Am 10. Dez. wurde ein Zimmermann bei Pschow erfroren gefundeu. — **(Kosel.)** In der Nacht zum 24. Dez. fiel ein Zimmergeselle aus Kobelwitz im trunkenen Zustande in einen Straßengraben und wurde am Morgen todt aufgefunden. Am 9. Dez. brannte zu Pawlawitz die Wohnung des Kretschmer, nebst Stall und Scheune und eine Freigärtnerstelle ab. Am 9. Dez. wurde bem Sturme ein Einwohner aus Borislawitz durch Einsturz eines Giebels erschlagen. Am 20. Dez. stürzte ein Freigärtner zu Nesselwitz in einen Brunnen, er wurde zwar herausgezogen, aber die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Am Abend des 17. Dezembers v. J. erlitt der Eisenbahnzug von Bernau nach Berlin bei der Wärterbude Nr. 11 einen bedeutenden Stoß, als dessen Ursache man sofort eine Bohle entdeckte, welche quer über die Bahn gelegt war. Die geschehenen Ermittelungen haben zu dem Resultate geführt, daß ein Bahnwärter derjenige gewesen, welcher, offenbar nur in boshafter Absicht, die Bohle über die Bahn gelegt hatte. Die bisher gepflogenen Verhandlungen sind nunmehr dem Gerichte zur weiteren Veranlassung übergeben. Vergehen solcher Art sollten exemplarisch bestraft, die Strafe auch zur Warnung öffentlich bekannt gemacht werden, denn eine nichtswürdigere und gefährlichere Bosheit, als die: eine Menge Menschenleben, aus bloßer Rachsucht vielleicht gegen die Direktion oder gegen einzelne Beamte, auf's Spiel zu setzen, läßt sich gar nicht denken. — Als am 11. d. M. der Frühzug von Stettin in Tantow ankam, fand er den dortigen Brunnen eingefroren, so daß man sich genöthigt sah, die Lokomotive nebst Tender nach Stettin zurückzuschicken, um sich mit Wasser zu versehen, wodurch eine Verspätung von fast zwei Stunden entstand. Sollte dergleichen auf einer so bedeutenden Eisenbahn vorkommen dürfen? (Voß. Z.)

— Im kgl. Regierungs-Gebäude zu Augsburg war kürzlich eine Anzahl Alterthümer ausgestellt, welche man dort in der Nähe, bei dem Dorfe Nordendorf, gelegentlich der Eisenbahn-Erdarbeiten gefunden, und welche sämmtlich einem alten, wie man sagt, celtischen Gottesacker angehören. Gewiß ist, daß diese Gegenstände, Waffen, Ketten, Schnallen, Graburnen, Agraffen, weiblicher Halsschmuck rc., sämmtlich oder mit sehr wenigen Ausnahmen einen nicht römischen barbarischen Ursprung haben; die dabei liegenden Münzen von Gold, Silber und Erz sind jedoch sämmtlich römisch. In dem Schmuck zeigt sich, wenn auch nicht Geschmack, doch große Kunstfertigkeit, und an verschiedenen Stellen kommt das Kreuz vor. Andere Merkmale, Inschriften, Embleme, Figuren finden sich nicht; nur deuten Münzen mit dem Bildniß der Helena und Constantin's II. bestimmt bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts, bis zu welcher die Beerdigungen demnach wenigstens herabreichen. Höchst wahrscheinlich war an der Stelle des heutigen Nordendorf eine beträchtliche Niederlassung von Landes-Eingebornen, die zwar abgeschlossen für sich, allein doch in friedlichem Verkehr mit den sehr benachbarten Fremdherren, den Römern, gestanden zu haben scheinen. Die Gegenstände werden der Sammlung des historischen Vereins zu Augsburg einverleibt werden, da er, mit Genehmigung der Regierung, die Ausgrabungen auf seine Kosten unternommen hat.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Aufforderung.

In der im Dezember v. J. abgehaltenen General-Versammlung des Vereins zur Linderung der Noth hilfsbedürftiger Proletarier ist beschlossen worden: **„die vorhandenen und die noch eingehenden Geldmittel ausschließlich für die Kinder zu verwenden."** — Das unterzeichnete provisorische Comité ist der Ansicht, daß diese Verwendung am besten **durch die Errichtung einer Erziehungsanstalt auf dem Lande, in der Nähe von Breslau,** erreicht werden wird. — Die Erwerbung von Grundeigenthum und die Erhaltung der Kinder ist auf dem Lande billiger als in der Stadt. Die körperliche Erziehung — auf welche ein besonderes Augenmerk zu richten sein dürfte, um gesunde, kräftige und praktische Menschen zu bilden — wird auf dem Lande und in der freien Luft vorzüglich begünstigt. Dabei — und hierauf legt das Comité hauptsächlich Gewicht — werden die Kinder aus ihren alten Verhältnissen und Umgebungen ganz entfernt, während das nicht zu weit von der Stadt entfernte Etablissement der Beaufsichtigung des Ausschusses wie den Vereins-Mitgliedern leicht zugänglich ist. — Die Unterbringung der Kinder in Familien oder weit entfernte Anstalten erscheint dem Comté schon darum als keine günstige Verwendung der Geldmittel, da jede Einwirkung von Seiten des Ausschusses oder Direktoriums auf die Kinder mehr oder weniger unmöglich gemacht wird. Ueberdies ist das Comité der Meinung, daß allen Beitragszahlern auch sichtbar gemacht werden müsse, was durch die aufgebrachten Geldmittel erreicht wird. Dies Alles aber wird sich durch Begründung eines vernünftig zu organisirenden Erziehungs-Institutes unfern von Breslau, in welchem Jedermann von den günstigen Resultaten, die bei einer zweckmäßigen Einrichtung nicht ausbleiben dürften, sich durch eigenen Augenschein überzeugen kann, am sichersten bewirken lassen. — Zur Ausführung vorstehender Idee sind jedoch die vorhandenen Mittel nicht ausreichend. Wir erlassen daher an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, nach Kräften beizusteuern, daß **die Errichtung einer Erziehungsanstalt für solche Kinder, welche, der Proletarierklasse angehörig, dem physischen und moralischen Verderben ausgesetzt sind,** recht bald möglich werde und bemerken, daß die Liste zur Betheiligung an diesem Unternehmen, sei es durch jährliche, sei's durch sofortige Beiträge, in dem Comtoir des mitunterzeichneten Kaufmann F. A. Held, Ohlauerstraße Nr. 9 zur geneigten Unterzeichnung ausgelegt ist. — Breslau, den 5. Januar 1844.

Das provisorische Comité. Graf Dyhrn. Ferd. Aug. Held. F. W. Wolff.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 17ten Male: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Durch Vergleich vom 12. d. M. sind alle die Differenzen, welche Madame Antonie Palm, geb. Spatzer, zu meinem höchsten Bedauern seit geraumer Zeit der hiesigen Bühne entzogen haben, erledigt, und ist Mad. Palm unter Aufhebung der gegenseitigen Verbindlichkeiten und Ansprüche jeder Art, sowie unter Beseitigung der Prozesse, in welchen Mad. Palm ihrerseits die Aufhebung des Engagements-Vertrages gegen die offerirte Zahlung der stipulirten Konventional-Strafe, ich aber meinerseits die weitere Erfüllung des Engagements-Vertrages auf richterliche Entscheidung gestellt hatte, als Mitglied der hiesigen Bühne ausgeschieden. Daß ich es nicht an Bemühungen habe fehlen lassen, Mad. Palm für unsre Stadt zu erhalten, bedarf wohl nicht der Versicherung. Die nächste Zukunft wird ergeben, ob dieselben zu einem günstigen Erfolge führen werden.

Breslau, den 13. Januar 1844.

E. v. Baerst.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Heinrich Goldstein hierselbst, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Zülz, im Januar 1844.

L. Laband und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Laband.
Heinrich Goldstein.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter Philippine mit dem Kaufmann Hrn. Moritz Kaiser aus Tarnowitz, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Festenberg, den 10. Januar 1844.

N. B. Baron und Frau.

Philippine Baron,
Moritz Kaiser,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Haberstrohm.
Ernst Luchs, Dr. m.

Görlitz, den 10. Januar 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 11 Uhr wurde meine geliebte Frau Louise, geb. Längner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Breslau, den 12. Januar 1844.

Ernst Jäkel, Prediger
an der Kirche des Armen- u. Arbeitshauses.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach kurzem Krankenlager der Vice-Dechant an der hiesigen Kathedral-Kirche, Fürstbischöfliche General-Vikariat-Amts-Deposital- und Bisthums-Hauptkassen-Rendant Herr Theophilus Baumert, im fast vollendeten 71sten Lebensjahre, an Lungenlähmung. Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige, statt jeder besondern Meldung, ergebenst, mit dem Bemerken, daß die Beerdigung künftigen Dienstag, den 16. Januar c., Nachmittags um 3 Uhr, stattfindet:

die Testaments-Exekutorien.

Breslau, den 13. Januar 1844.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß erfülle ich die traurige Pflicht, entfernten Verwandten und Freunden den heute nach langen körperlichen Leiden meines, nach 52jähriger glücklicher Ehe, geliebten und unvergeßlichen Gatten, mit der Bitte um stille Theilnahme, anzuzeigen.

Pleß, den 11. Januar 1844.

Caroline v. Marklowsky,
geb. Freiin v. Marklowsky u. Pernstein,
in ihrem und ihrer Kinder Namen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr vollendete meine geliebte Frau Louise, geb. Lange, nach einer glücklichen Entbindung aber bald hinzugetretener Lungenlähmung ihr irdisches Dasein.

Schmerzerfüllt zeige ich diesen herben Verlust fernen Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung an, und bitte um stille Theilnahme.

Beuthen O/S., den 10. Jan. 1844.

Heinrich Niesel.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend entschlief sanft zu einem bessern Leben, an Abzehrung, mein geliebter Mann, Johann Adolph Friedrich Wilhelm Heinrich Werdermann, 48 Jahr alt, Hauptmann im Königlichen Hochlöblichen 6ten Linien-Infanterie-Regiment. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige zu stiller Theilnahme:

die verw. Hauptmann Werdermann,
geb. Kügler,
nebst 5 unerzogenen Kindern.

Liegnitz, den 11. Januar 1844.

Meine Wohnung ist Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7, eine Treppe hoch.

Dr. Engländer,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Todes-Anzeige.

Am 12. d Mts., Nachmittags um 3 Uhr, endete meine gute Schwester, Amalie Walther, nach 3-wöchentlichen schweren Leiden ihre irdische Laufbahn am Nervenschlage; in größter Betrübniß widmet diese Anzeige allen fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:

Eduard Walther,
im Namen der übrigen Geschwister.

Freiburg in Schl., den 13. Januar 1844.

Heute
Montag den 15. Januar:
großer Maskenball
im Tempelgarten.

Nur maskirten Personen ist der Eintritt gestattet.

Entree für Herren 20 Sgr., für Damen 15 Sgr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 17. Januar, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Frankenheim einige Versuche an akustischen Apparaten vorzeigen.

Technische Versammlung.

Montag den 15. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Dr. Kopisch über die Runen-Inschrift zu Venedig.

Donnerstag den 18. Jan.
Grosses Vokal- und Instrumental-

Concert

im Musik-Saale der Universität
von

Giovanni di Dio,

Violoncellist.

Erster Theil. 1) Ouverture zu Lodoiska von Cherubini für grosses Orchester. — 2) (Auf vielseitiges Verlangen.) Adagio und Variationen über ein Thema von Bellini, für das Violoncell von Kummer, vorgetr. vom Concertgeber. — 3) Grosse Arie, Cavatine von Mercadante, gesungen von Fräulein Hager. — 4) Elegie, Chant pour le Violon von Ernst, Transcription für das Violoncelle, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil: 1) Ouverture von Berner (D dur. Manuscript.) — 2) Fantasie, Caprice für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn P. Lüstner. — 3) Ungarischer Marsch für das Pianoforte von Liszt, gespielt mit Einleitung von Herrn Ober-Organisten Köhler. — 4) Arie von de Beriot, gesungen von Fräulein Hager. — 5) Souvenir de Vienne, grosse Fantasie für das Violoncell von B. Romberg, vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind bis Donnerstag Abend 6 Uhr in den Musikalien-Handlungen der Herren **F. W. Grosser** (Ohlauer Str. Nr. 80) und **Bote u. Bock** (Schweidnitzer Strasse Nr. 8) zu haben.

An der Kasse kostet das Billet 1 Rtl.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

Frage,

betreffend die in Nr 4 der Breslauer Zeitung von Zülz und Falkenberg datirte Vermählungs-Anzeige.

Flüchtig wohl, wie die Forelle,
Kannst Du immer bleiben,
Dennoch mußt den Namen Du
Nach Deinem Manne schreiben;
Denn Du wirst die Etiquette
Doch nicht übertreiben,
Daß ein Mann Dir angetraut,
Nach Dir sich möchte schreiben? —
Und solltest fragen Du, von wem
Die Zeilen sind? — so merk'!
Von dem Dir längst bekannten Mann'
B. G. von Rosenberg.

☞ **Nothwendige Anzeige.**

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich die Waaren, wie schon bereits seit 14 Jahren in dem Gewölbe am Rathhause bei der Staubsäule, gegenüber von meinem Schwiegersohn, dem Tuchmachermeister Friedrich Jungfer, verkaufen lasse. Zugleich empfehle ich mich mit den besten wollenen Waaren, als: Strickgarn, Flanell und Tuchen zu den möglichst billigsten Preisen. Die Wohnung meines Schwiegersohns ist Antonienstr. Nr. 27, in dem Tuchmachergewerkshause, zwei Stiegen.

Verwittwete **Vettern.**

Mehrere privil. Apotheken
in Schlesien sind mir zum Verkauf übertragen; auch werden
Apotheker-Gehülfen
stets nachgewiesen und versorgt.

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Allen, welche mir hülfreich bei dem Brande meines Hauses beigestanden haben, statte ich meinen herzlichen Dank ab.

Friedrich Kräuter, Schlossermeister.

In Bezug der Anzeige Nro. 5 der B. Z. über die amerikanische Zeichnen-Methode, welche Ring Nr. 49, 3 Treppen hoch, gelehrt wird, bestätigen wir als Schülerinnen, daß selbige leicht auffaßlich und anwendbar ist.

E. H. u. J. D.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den verehrten Mitgliedern des Vereins machen wir hiermit bekannt, daß unser Jahres-Bericht pro 1842 und 1843, so wie das Programm zu den Rennen und der Thierschau pro 1844 und die ausgefertigten Aktien an die Herrn Distrikts-Bevollmächtigten bereits zur Vertheilung abgegangen sind. Für die Stadt Breslau können solche bei dem Herrn Premier-Lieutenant Simba (Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6, im goldenen Löwen) in Empfang genommen werden.

Die für dieses Jahr ausgeschriebenen Rennen sind:

Den 1. Juni früh 9 Uhr:

1) Rennen Pferde aller Länder um die von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl gestifteten silbernen Denktafeln.
2) Rennen um den Staats-Preis.
3) Rennen um den Fürsten- und Herren-Preis, für Schlesische Pferde.
4) Rennen um den Preis des Jokai-Klubs für Norddeutschland.
5) Verkaufsrennen für Halbblutpferde.

Den 3. Juni früh 9 Uhr:

6) Handicap-Rennen.
7) Jagdrennen.
8) Schulreiten für Offiziere.
9) Dressur-Produktion für Landwehr-Reiter.

Den 4. Juni früh 9 Uhr:

Pferde-Auktion auf dem Exerzierplatz hinter dem Königl. Palais.

Um 12 Uhr:

General-Versammlung im Börsen-Lokal.

Den 5. Juni früh 9 Uhr:

Thierschau auf dem Rennplatz.

Das Programm enthält die speziellen Modalitäten, worauf wir die geehrten Mitglieder verweisen.

Nach einer erst jetzt eingegangenen Mittheilung des Hochlöblichen Magistrats zu Breslau, sind die von demselben im vorigen Jahre für Rustikal-Besitzer bestimmten und nicht ertheilten Preise in diesem Jahre wieder ausgesetzt, nämlich ein silberner Becher für die vorzüglichste Kuh, und ein silberner Becher für die vorzüglichste Ferse, in Händen von Rustikal-Besitzern.

Demzufolge würden, wenn nicht sehr große Konkurrenz stattfände, die beiden vom Verein ausgesetzten Preise ganz unterbleiben.

Alle Anmeldungen, sowohl zu Rennen als zur Thierschau, müssen nach den ein für allemal angenommenen Prinzipien und Formalitäten bis zum 15. Mai 1844 an den General-Secretair Grafen Wengersky, Klosterstraße Nr. 1, abgegeben werden.

Breslau, den 14. Januar 1844.

Das Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen u. Thierschau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der erforderlichen Bauhölzer zu den Gebäuden auf den Bahnhöfen in Oppeln, Gogelin, Budzienietz und Gleiwitz soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieses geschehen soll, sind in Breslau bei dem Ober-Ingenieur Herrn Rosenbaum, in Brieg beim Herrn Baumeister Hoffmann, in Oppeln beim Bahnhof-Inspektor Herrn Limberg und in Gleiwitz beim Herrn Baumeister Dörnert täglich einzusehen, und werden Lieferungslustige hiemit aufgefordert, ihre desfallsigen Offerten bei uns versiegelt bis zum 29. Januar, Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Breslau, den 13. Januar 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 25. d. M. wird der landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glatz hierselbst seine erste Versammlung halten. Es soll dabei zum Zwecke der gegenseitigen Belehrung durch Einsicht in die verschiedenen Grundsätze, welche bei der Züchtung beobachtet, und der Resultate die dadurch erreicht werden, eine vergleichende Zusammenstellung von Schafen aus den Heerden unsers Bereichs stattfinden.

Nachdem eine große Anzahl der Mitglieder unseres Vereins, und unter diesen die Besitzer der größeren und bekannteren Heerden ihre Mitwirkung zu diesem Zwecke durch Produktion von Böcken und Müttern eigner Zucht aus mehreren Generationen zugesichert haben, erlauben wir uns auch diejenigen Herren Schafzüchter der Grafschaft Glatz zur Theilnahme daran ergebenst einzuladen, welche unserm Vereine sich bis jetzt noch nicht angeschlossen haben. Wir bemerken dabei, daß zur Aufstellung der Schaafe in dem, dem Hrn. Grafen Wilhelm Magnis gehörenden Götzhofe hierselbst die nöthigen Veranstaltungen getroffen sind, und daß die Besichtigung um 9 Uhr beginnen soll, und bitten alle diejenigen Herren, welche nicht durch ihre persönliche Gegenwart allein, sondern auch durch Vorzeigung selbst gezogener Thiere ihrer Heerden uns erfreuen wollen, uns die Anzahl dieser, die wegen des Raumes auf ein Maximum von 20 Stück aus jeder Heerde sich beschränken muß, bis spätestens zum 23. d. M. gefälligst anzugeben. Zur Ertheilung jeder weitern Auskunft, die in Bezug hierauf noch gewünscht werden möchte, sind wir jederzeit bereit.

Glatz, den 12. Januar 1844.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

Hippologisches.

Die beiden Vereins-Vollbluthengste **d'Egville** und **Flambeau** decken vom 1. Februar bis zum 1. Juli d. J.

Vollblutstuten für 10 Frd'or. }
Halbblutstuten für 5 Frd'or. } und 1 Rthl. in den Stall.

Flambeau ist in der Trainir-Anstalt in Breslau,
d'Egville in Groß-Strehlitz im Gestüt des Grafen Renard stationirt.

An beiden Orten wird für das Unterkommen und die Pflege der Stuten mit und ohne Fohlen gesorgt,

in Breslau für $12\frac{1}{2}$ Sgr. }
in Groß Strehlitz für 10 Sgr. } täglich.

Die Stuten sind in Breslau bei dem Unterzeichneten, Klosterstraße Nr. 1, wo vor allem der Erlaubnißschein zum Decken eingeholt werden muß, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu melden. Das Deckgeld wird gleich bei der Anmeldung bezahlt und der Empfang auf dem Erlaubnißschein vermerkt. Beim Abholen der Stute, nachdem sie den doppelten Sprung, Abends und früh, und den 9ten Tag den Nachsprung empfangen, müssen alle übrigen Verpflegungs-Kosten berichtigt und die Quittung dem Unterzeichneten vorgezeigt werden. In Groß-Strehlitz geschehen die Anmeldungen bei dem Stallmeister des Gestüts, und wird über die näheren Formalitäten daselbst, noch eine besondere Annonce in den Zeitungen erfolgen. d'Egville geht den 20. d. Mts. nach Groß-Strehlitz ab.

Schon vom 15. d. M. an können an beiden Stationen Stuten aufgenommen werden.

Die Herren Aktionaire genießen für die ihnen zugehörigen Stuten den Vortheil des wohlfeileren Deckgeldes von 6 und 3 Frd'or. Jeder hat deshalb bei der Anmeldung die Stute, welche er schickt, als sein Eigenthum bestimmt zu bezeichnen.

Denselben Vortheil genießen auch die Nicht-Aktionaire für die Stuten, welche sie am 4. Oktober auf der Auktion erstanden haben.

Die Deckscheine werden umsonst ertheilt.

Breslau, den 12. Januar 1844.

Graf **Wengersky.**

☞ Erschienen zu Dresden, zu haben in Leipzig in Commission bei A. Fr. Leo:

Der Dom zu Köln.

Gedicht in 3 Hymnen
von
Eduard Ferdinand Hauschild,
Advokat zu Leipzig.

VII und 32 S. Hochquart. Auf feinem Velin 15 Sgr., auf minder feinem 10 Sgr.

---

5 Rthlr. Belohnung.

Am 13. d. wurde mir ein braun tuchner Mantel mit langem Kragen und roth gemustertem Futter aus meiner Stube entwendet, wer mir zur Erlangung desselben behülflich ist, erhält obige Belohnung.

L. F. Nochefort,
Schweidnitzer Straße Nr. 53.

Geldverkehr.

Eine sichere Hypothek von 4000 Rtl. wird zu kaufen gesucht; 3000 Rtl. werden zur ersten Hypothek auf eine Brau- und Gastwirthschaft, welche den Taxwerth von 11,000 Rtl. hat, gesucht; desgleichen 2000 Rtl. zu 4 % und 2000 Rtl. zu 5 % auf hiesige Grundstücke durch **C. Anders,** Nikolaistr. Nr. 35.

---

25 Rthlr.

wünscht Jemand noch zu einem höchst einträglichen Geschäfte auf ½ Jahr gütigst bald geliehen zu erhalten und stellt dafür nebst genügender Sicherheit die höchsten Procente. Näheres theilt gefälligst mit Herr **Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Ediktal-Citation.

Der Handlungs-Commis Carl Friedrich Ackermann aus Deutsch-Marchwitz, hiesigen Kreises, seit dem 12. Februar 1822 im minderjährigen Alter verschollen, wird hierdurch aufgefordert, zur Beantwortung der von seinen bekannten Erben angebrachten Provocation auf Todes-Erklärung sich spätestens in dem am

4. Oktober 1844

vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Seydel in unserem Parteien-Zimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausgeantwortet, oder nach Umständen als herrenloses Gut erachtet werden wird.

Zugleich werden die etwaigen unbekannten Erben des Carl Friedrich Ackermann hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwalter, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Strützki und Ernst hierselbst vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Nachlaß des ꝛc. Ackermann seinen nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Namslau, den 7. November 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Freistandesherrlichen Beuthner Stadt-Gerichts wird der am 27. März 1768 allhier geb. Johann Frankowitz, Sohn des verstorbenen Vorstädter Andreas Frankowitz, welcher vor circa 22 Jahren in Kobylla Gura im Großherzogthum Posen gewohnt, von dort zum Militair eingezogen, und später im Hofe zu Fiazenice bei Grabow als Bedienter gedient, und vor 20 Jahren zu Polnisch-Wartenberg mit seiner Ehefrau, Tochter des Kretschmer Andreas Starczetzky zu Parczonow im Großherzogthum Posen als Schuhmacher etablirt war, seit länger als 18 Jahren von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben, auf den Antrag seines Bruders, Auszüglers Martin Frankowitz hierdurch bereits öffentlich vorgeladen, daß sich derselbe, oder seine unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 20. Juli 1844 Vormittags 9 Uhr anberaumten Präjudicial-Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen mit hinreichender Vollmacht versehenen Mandatarius bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, im Falle seines gänzlichen Ausbleibens aber zu gewärtigen hat, daß auf den Antrag des Extrahenten mit Instruktion der Sache weiter verfahren, und nach Befinden auf seine Todes-Erklärung und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze erkannt, sein zurückgelassenes Vermögen, bestehend in dem Miteigenthum an dem halben Quart Acker Nro 130 im großen städtischen Felde, seine sich legitimirenden nächsten Erben oder wer sonst rechtliche Ansprüche an selbiges haben sollte, zugesprochen werden wird.

Beuthen, den 18. September 1843.
Freistandesherrliches Stadt-Gericht.
Luchs

Bauholz-Verkauf.

Zum Verkauf von 2446 Stück Kiefern- und 797 Stück Fichten-Bauholz von verschiedener Länge und Stärke aus der königlichen Ober-Försterei Dembio ist Termin Mittwoch den 24. Januar c. von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr in dem königlichen Domainen-Rent-Amts-Lokale auf dem Schlosse zu Oppeln anberaumt worden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden:

daß das Aufmaß-Register im Termine vorgelegt, und die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, bekannt gemacht werden, wie daß jeder Käufer, der zum Gebote zugelassen sein will, ¼ des Tax-Werthes als Kaution zu deponiren hat.

Forsthaus Dembio, den 12. Januar 1844.
Der kgl. Oberförster Serbin.

Bekanntmachung.

Der Bürger Gottlieb Eichner zu Priebus beabsichtigt auf seinem Grundstücke, welches auf der westlichen Seite der Stadt Priebus, zwischen den Grundstücken des Gastwirths Finke und der katholischen Pfarrwiedmuth, belegen ist, eine holländische Windmühle, zu erbauen.

In Gemäßheit des § 6 des Ediktes wegen der Mühlengerechtigkeit vom 28. Oktbr. 1810, fordere ich einen Jeden, welcher ein Widerspruchsrecht gegen diese neue Mühlen-Anlage zu haben vermeint, hierdurch auf, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an zu melden und resp. geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere landespolizeiliche Genehmigung zu dieser neuen Mühlenanlage nachgesucht, ein späterer Einspruch aber nicht berücksichtigt werden wird.

Sagan, den 25. Dezember 1843.
Königlicher Kreis-Landrath
v. Skal.

Bekanntmachung.

Daß mit der Versteigerung der Medizinalrath Dr. Kruttgeschen Bibliothek **um 3 Uhr** statt um 2 Uhr Nachmittags stets angefangen werden wird, mache ich hiermit bekannt. Breslau, den 13. Januar 1844.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 18ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Garten zur Lindenruh (Kurzegasse vor dem Nikolaithor),
mehrere Sommerhäuser und ein Musikchor öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 14. Januar 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktions-Anzeige.

Am 19. Januar 1844, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem hiesigen Rathhause verschiedene Möbels, männliche Kleidungsstücke, Leinwand und Garn öffentlich versteigert werden.

Trebnitz, den 6. Januar 1844.
Gruner,
Land- und Stadt-Gerichts-Secretair,
als Auktions-Kommissarius.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Stieftochter Johanne Henriette, geb. Weissenberg, etwas auf meinen oder meiner Frau Namen zu borgen, es bestehe in Gelde oder Geldeswerth, indem wir für dieselbe nichts bezahlen. Breslau, den 12. Jan. 1844.
Carl Sauer, kl. Groschengasse Nr. 27.

10 Rthlr. Belohnung.

Es ist mir aus meinem Hause ein Doppel-Gewehr entwendet worden, dessen Griff mit Silberstiften belegt, in dessen Schlößern der Name Matheÿ in Ohlau eingravirt, und am Ende das längliche Korn auf derselben etwas befeilt war, wer mir zur Wiedererlangung verhilft, oder mir den Thäter desselben nachweiset, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. **Pfeiller**, Erbscholtiseibesitzer, in Würben bei Ohlau.

Hintermarkt Nr. 2 ist im dritten Stock ein Quartier von 3 Stuben nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen. — Näheres Auskunft giebt: Hintermarkt Nr. 5, bei
J. G. Berger's Sohn.

Zweite Beilage zu № 12 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. Januar 1844.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-,
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 10.

Neue kaufmännische Schriften.

Vogts Westentaschenbuch für Kaufleute, Fabrikanten und **Oekonomen.** Enthaltend tabellarische Vergleichung aller deutschen und französ. Währungen, der Commissions-Courtage, der Interessen, der Handels- und anderer Gewichte, Edelsteine und Perlen, Wein-, Getreide-, Flächen-, Längen- und Wegmaaße; Werthbestimmung der Gold-, Silber- und Kupfermünzen, des Papiergeldes, Angabe des Nominalwerthes aller gangbaren Staatspapiere, der festen Sätze bei Cours- und Wechselrechnungen, der Uso's divers. Wechselplätze, der Hauptbanken Europa's, so wie der vorzüglichsten Messen und Märkte, der Zoll-Tarifs, Frachtlisten, statist. Uebersichten und Regententafeln, Einwohnerzahl der Städte, Entfernungen der Hauptwechselplätze, Richtung der Dampfschifffahrten, Erklärung der Handlungsausdrücke rc. 2te verb. Aufl. Schön carton. $\frac{5}{6}$ Rtlr.
(Wenn schon die erste bei weitem nicht so vollkommene Auflage die beifälligste Anerkennung in der Handlungszeitung 1839, Nr. 45, im Helios, 1839, Nr. 24, — in den Blättern für Literatur 1843, vom 25. Febr. — ganz besonders aber im Hamburger Correspondenten 1843, Nr. 205, fand, und sich rasch vergriff, so hat doch diese zweite, den neuesten Zuständen angepaßte Auflage noch große Vorzüge erhalten, und empfiehlt sich noch mehr durch Sachreichthum, praktische Brauchbarkeit, Genauigkeit und Neuheit der Angaben, Compendiosität, übersichtliche wohlgeordnete Einrichtung, nette und freundliche, dabei sehr protative Ausstattung, und außerordentliche Wohlfeilheit.

Heinemanns Geschäftsführer als Buchhalter, oder zweckmäßigstes Buchhaltungssystem für den Kaufmannsstand, mit Rücksicht auf den Kleinhandel und das Wechsel- und Fonds-, Ein- und Verkaufsgeschäft. Zum Selbstunterricht für Handlungsbeflissene. Zweite völlig umgearbeitete um 25 Druckbogen vermehrte von J. B. Montag besorgte Auflage. $1\frac{5}{6}$ Rtlr.
(Sowohl der erste als zweite Herausgeber sind als kaufmännische Schriftsteller bereits rühmlich bekannt. Wenn schon die erste Auflage in der Jenaer Literaturzeitg. 1833, Nr. 110, in der Handlungszeitung 1832, Nr. 126, mit ausgezeichnetem Lobe beehrt wurde, so verdient diese gegenwärtige, welche an Bogenzahl drei Mal stärker, folglich als ein ganz neues Werk anzusehen ist, das Vertrauen des kaufmännischen Publikums in noch weit höherem Grade.

Buhlers Interesse-Berechnungen in Thalern zu 30 Sgr. à 12 Pf. und 30 Ngr. à 10 Pf. von 1 gGr. bis 100,000 Rthlr. Kapital zu $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2, $2\frac{1}{4}$ u. s. w. bis 6 Prozent auf 1 Jahr, 1 bis 11 Monte, 1 bis 15 und auf 20 und 25 Tage. Geheftet $\frac{2}{3}$ Rtlr.
(Dieses sind nicht nur die ausführlichsten, sondern bei dem Münzfuße zu 30 auf 1 Rtlr. auch die brauchbarsten Zinstabellen, deren Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Herr Verfasser garantirt. Die Ausstattung ist besonders bei der trefflichen Einrichtung des Satzes, ausgezeichnet.)
Die vorstehenden 3 Werke haben erst 1843 die Presse verlassen.

Dr. **Theod. Friedleben Börsenhandbuch,** oder gründliche Darstellung des gesammten Börsenverkehrs und der Staatspapier-Geschäfte und deren Berechnung nach dem Cours in Amsterdam, Augsburg, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, Paris und Wien. Geh. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.
(Unter andern öffentlichen Belobungen behauptet die Nürnberger Handlungsztg., daß dieses Buch das deutlichste und vollständigste über den Papierverkehr sei und einem großen Bedürfnisse abhelfe.)

Der Handlungsreisende, wie er sein soll und was er zu thun hat, um Aufträge zu erhalten und eines glücklichen Erfolgs in seinen Geschäften gewiß zu sein. Von einem alten Commis-Voyageur. Mit Titelkpfr. Geh. $\frac{2}{3}$ Rtlr.
(Auch diese Schrift ist von allen Rezensenten nach Verdienst belobt und als höchst praktisch nachdrücklich empfohlen worden.)

C. F. Leischners Linirkunst aller Handlungs- und Geschäftsbücher, Register, Fakturen, Linienblätter und des Notenpapiers auf die schnellste, wohleingetheilteste und vortheilhafteste Weise, sie einzubinden und sich die dazu nöthigen Werkzeuge und Tinten selbst zu verfertigen. Nebst Abbildung von zwei Linir-Maschinen mit 25 lithogr. Modellen, für Kaufleute und Buchbinder. Zweite, von dem bekannten Linirer Frenzel in Leipzig total umgearb. Aufl. $\frac{3}{4}$ Rtlr.
(Dieses Büchlein kann Viele in den Stand setzen, einen sehr einträglichen Erwerbszweig zu betreiben. Die Handlungsztg. 1839 Nr. 27 sagt: „Wir haben die Brauchbarkeit dieses Buches bei der ersten Auflage gerühmt, können aber nun hinzufügen, daß es in dieser neuen noch sehr viele wesentliche Verbesserungen erhalten hat.)

A. Lessers Handel im Kleinen in Hinsicht auf Material-Waaren und Viktualien, oder Anleitung, sich mit allen Vortheilen desselben ganz vertraut zu machen, ihn mit großem Nutzen zu betreiben, die dabei vorkommenden Waaren nach ihren Eigenschaften, Qualitäten, Verfälschungen zu erkennen, solche am Besten zu beziehen, zu conserviren und zu behandeln, die Handlungsbücher akkurat und richtig zu führen. Nebst Handlungsbriefsteller, Erklärung der kaufmännischen Kunstausdrücke und Fremdwörter, Belehrung über Wechsel u. Tratten und einem vollständigen Rechenknechte. Zweite gänzlich umgearbeitete, um 13 Bogen vermehrte Auflage. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.
(Da dieses Buch Alles leistet, was der Titel verspricht, so ersetzt es eine kaufmännische Bibliothek, und in jetziger Zeit kann kein Kleinhändler, Krämer, Höker und Gehülfe dasselbe mehr ohne großen Nachtheil entbehren.)

B. M. Marnitz (Handelsagent in Hamburg), **Die Delikateß-, Wein- und Italiener Waarenkunde** oder Lexikon für Gutschmecker, enth. den Ursprung, die Beschreibung, Güte, Verfälschung, Bezugsorte, Aufbewahrung, Verpackung, Zölle u. s. w., aller Südfrüchte, Tafelobstsorten, Gewürze, Vögel, vierfüssige Thiere, Weine, Getränke und sonstiger feinerer Nahrungsstoffe und Luxusspeisen und Lieblingsgenüsse der feineren Welt. Geh. $1\frac{3}{4}$ Rtlr.
(Als ganz ausgezeichnet empfehlenswerth gerühmt in Hamburger Correspondent 1840, Nr. 308, — Helios, 1840, Nr. 23, — Berliner literär. Zeitung, 1840, Nr. 31, — polytechnische Zeitung 1840, Nr. 39.)

Montag, Beweis der Möglichkeit, sich in jedem Detail- und **En-gros-**Waaren-Geschäft gegen alle Unterschleife sicher zu stellen und jeden Verkäufer genau zu kontroliren. Auch anwendbar bei Wechselkomtoirs, Kassen, Posterpeditionen u. s. w. Geh. 1 Rtlr.
(Nachstehende Zeitschriften bezeugen, daß diese Schrift das wirklich leistet, was ihr Titel verspricht: Hamburger Corresp. 1842, Nr. 289, — Polytechn. Ztg. 1842, Nr. 44, — Augsb. Ztg. 1842, Nr. 262, — Berliner polytechn. Archiv 1842, Nr. 34, — Berliner Gewerbs- und Handelsblatt 1842, Nr. 17 u. a. m.)

Dessen vorzügliche Regeln, Rechnungsproben und Rechnungsvortheile, mittelst welcher jede Rechnung höchst einfach, leicht und uufehlbar wird. Nebst bester Methode, an jedem Tage den Abschluß des Conto-Corrents genau zu erhalten. Zur Schnellrechnung für Banquiers, Kaufleute und Rechnungs-Beamte. $1\frac{3}{4}$ Rtlr.
(Wird als ausgezeichner gut und hochwichtig für Geschäftsleute sehr gerühmt: Helios 1841, Nr. 44. — Berliner Gewerbsblatt 1842, Nr. 15. — Darmstädter Schulztg. 1842, Nr. 74. — Pädagog. Literaturztg. 1844, Nr. 12. — Berliner literär. Zeitg. 1832, Nr. 34.)

C. A. Noback, Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge. Zweite Auflage. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.
(Die erste Auflage ist nachdrücklichst empfohlen in der Nürnberger Handelszeitung 1833, Nr. 33.)

Dessen Handel in Compagnie in merkantilischer und juristischer Hinsicht theoretisch und praktisch erläutert. Zur vorsichtigen Errichtung und Auseinandersetzung der Compagnie- und Societäts-Geschäfte u. Commanditen. Nebst Formularen zu Societätskontrakten, der Societäts-Buchführung, Controlirung bei Errichtung und Separation der Compagnie-Geschäfte. Zweite Aufl. 1 Rtlr.
(Die Leipz. Literaturztg. 1832 Nr. 94 sagte schon von der ersten Aufl., daß der Verf. seine Aufgabe verstanden und glücklich gelöst habe.)

J. P. Schellenberg's zuverlässige Reduktions-Tabellen aller europäischen Münzen, Gewichte und Maaße, namentlich des Conventionsgeldes, Preuß. alten und neuen Geldes, des 20 und 24 Fl. Fußes, der Species, des Kassengeldes, der Kronthaler, des französischen Geldes, der Louisd'or und von 210 ausländischen Geldsorten, von 35 Handelsgewichten, 79 Ellen-, 76 Getreide-, 76 Wein- und Flüssigkeitsmaaßen. Geh. $\frac{3}{4}$ Rtlr.
(Als äußerst brauchbar und sicher empfohlen in der Leipz. Literaturztg., und den Hannoverschen Bl. Hebe u. a. m.)

Thons vollständiges Waaren-Lexikon, oder Handbuch aller in den Handel einschlagenden Natur- und Kunstprodukte, ihrer Eigenschaften, Kennzeichen der Güte, Verfälschungs- und Betrugsarten, der Angabe ihrer Preise in verschiedenen Perioden auf den wichtigsten Plätzen. 2 Bände. 6 Rtlr.
(Aus diesem vortrefflichen Werke haben alle spätern Lexicographen geschöpft, aber solches bis jetzt noch nicht erreicht, noch weniger übertroffen.)

In **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.**

In unterzeichnetem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herren-Straße Nr. 20, und in **Oppeln** durch dieselben Ring Nr. 10:

Ueber Wesen, Einrichtung und pädagogische Bedeutung des schulmäßigen Studiums der neueren

Sprachen und Literaturen
und die Mittel ihm abzuhelfen.

Von
Dr. Mager,
Fürstlich Schwarzburg-Sonderhausen'schen Educationsrathe, Professor der franz. Sprache und Literatur an der Kantonsschule in Aarau und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.
8. brosch. 15 Gr.

In einer Zeit, wo mit Beziehung auf den Jugendunterricht der Werth der alten klassischen Sprachen mit demjenigen der neuern Sprachen und Literaturen so ernstlich verglichen wird, dürfte obige interessante Schrift des als Gelehrten und Schulmann allgemein geachteten Verfassers, ganz besonderes Interesse erregen, weßwegen wir uns erlauben, dieselbe nicht nur allen Pädagogen, sondern auch allen Erziehungsräthen und Staatsmännern überhaupt angelegentlich zu empfehlen.

Meyer u. Zeller in Zürich.

Unterkommen-Gesuch.
Ein kürzlich militärfrei gewordener Oekonom, welcher über seine landwirthschaftliche Dienstzeit die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, sucht ein anderweites Unterkommen, auch ist derselbe im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse, befähigt und erbötig, die Stelle eines Secretairs bei einem Herrn Oekonomie-Commissarius anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter E. Müller, Herrenstraße Nr. 20.

Klosterstraße Nr. 66 sind im 1sten Stock 3 Stuben, Küche und Zubehör zu Ostern c. zu vermiethen. Das Nähere daselbst Stube Nr. 7 oder bei Hrn. Militsch, Bischofstr. 12.

Termino Ostern c. zu vermiethen, Breite-Straße nächst der Promenade ein Quartier in der 2ten Etage von 4 Stuben, Küche und Zubehör, mit freiem Gartenbesuch. Weitere Auskunft ertheilt
S. Militsch, Bischofstraße 12.

Vermiethung.
Klosterstraße Nr. 3, im Hinterhaus, eine Treppe hoch, Stube, Kabinet, Küche, verschl. Vorsaal; auch auf gleicher Erde eine Stube, Ostern zu beziehen u. Näheres bei dem Haushälter zu erfragen.

In Nr. 1 an der grünen Baumbrücke ist eine Wohnung von 3 Stuben mit oder ohne Kabinet, zu vermiethen und bald oder Ostern a. c. zu beziehen.

Eine Bäckerei
nebst noch einigen Wohnungen sind zu vermiethen u. Ostern zu beziehen, Gartenstr. 34.

Ein anständig möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen: Ketzerberg Nr. 9, 2 Treppen.

Zwei unverheirathete Gärtner finden ein Unterkommen Schuhbrücke Nr. 45 durch das Agentur-Comptoir.

Eine Partie neuer Bastdecken sind zu verkaufen: Reuschestraßen- und Wallstraßen-Ecke.

Nikolaistraße Nr. 22, 2 Stiegen, sind mehrere Scheffel- und andere Getreidemäßer, Säcke, Kleesamen-Siebe, eine große Waage und Gewichte, so wie große Vorlegeschlösser zu verkaufen.

Malergasse nächst der Oderstraße ist ein schönes Quartier in der ersten Etage, bestehend aus 4 Stuben 1 Entree Küche und Zubehör, Termin Ostern c. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt **S. Militsch**, Bischofsstraße Nro. 12.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove, lichter Küche und Keller, ist von Ostern ab anderweitig zu vermiethen, und das Nähere Feldgasse Nr. 9, Ohlauer Vorstadt, zu erfahren.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere Oderstraße Nr. 29, eine Stiege.

Zu vermiethen
und Termin Ostern d. J. zu beziehen, ist in der Neustadt, Kirchstraße Nro. 13, die erste Etage, bestehend in zwei Vorderstuben, Kabinet und Zubehör. Näheres neben an, im Knaben-Hospital, in der ersten Etage.

Am Blücherplatz
ist eine Stube nebst Küche sofort zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz Nr. 6, parterre zu erfahren.

Handlungs-, Wirthschafts- und Rechnungs-Bücher,

mit und ohne Linien, auf das Beste und Dauerhafteste gebunden, so wie liniirte **Conto-Corrente** in allen Größen, sind in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Louis Sommerbrodt,
Kunstverlags- und Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

Etablissements-Anzeige.

Unsere auf hiesigem Platze **am Ringe Nr. 6** neu begründete

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik,

verbunden mit einer **Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Handlung,** so wie einem **Commissions- und Speditions-Geschäft,** beehren wir uns, einer geneigten Beachtung zu empfehlen, und sichern, bei reeler und prompter Bedienung, die billigsten und zeitgemäßen Preise.

Neisse, am 15. Januar 1844.

Weigelt & Ferche.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage ein

Cigarren-Geschäft en gros und en détail

auf hiesigem Platze eröffnet haben, und verfehlen wir nicht, unser reichhaltig assortirtes Lager von

ächten Havanna- und Hamburger Cigarren

der gütigen Beachtung des rauchenden Publikums zu empfehlen.

Breslau, den 2. Januar 1844.

E. Neumann u. Comp., Ohlauerstr. 8, im Rautenkranz.

Mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Strumpf-Wollen, so wie Seidenhasen-Wolle in schönster Qualität empfehle ich zur gütigen Beachtung.

Breslau, den 12. Januar 1844. **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Mehrere große herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagenremise, sind in einem neuen Hause auf der Neuen Schweidnitzer-Straße jetzt bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Verschiedene Thüren, Fenster, Oefen und sonstige Baustücke, auch Brauereigefäße, als: Braupfannen und mit eisernen Reifen und Ketten gebundene Bottige werden vom 14. d. Mts. ab, wegen Abbruch des zur Kornecke genannten Hauses, Ohlauerstraße Nr. 1, zum Verkauf angewiesen. Das Nähere Naschmarkt Nro. 42, erste Etage.

Empfehlung.

Häuser hierselbst, zum Preise von 4000 bis 36000 Rthlr., sind zum Verkauf übertragen, und die darüber sprechenden zuverlässigen Anschläge sind einzusehen beim Kommissionär **C. W. Wüttig,** Nikolaistraße Nr. 70.

Die besten Doppelflinten,

Jagdtaschen, Terzerole, Cartuschen, Kupferhütchen, Pulverflaschen, Schrootbeutel ꝛc. verkaufen am billigsten:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Wattirte Strümpfe,

das Paar für 8 Sgr., wattirte Mützen und wollene Hauben à 4 Sgr., wollene Boas à 5 Sgr., schwarz-wollene Strümpfe von 10 Sgr. ab, wollene Shawls à 15 Sgr., wollene Unterjacken à $1\frac{1}{6}$ Rthl., wattirte Handschuhe à $2\frac{1}{2}$ Sgr., Pulswärmer à 2 Sgr., gewirkte Beinkleider für 15 und $17\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt:

S. S. Peiser,
Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Bier-Anzeige.

Die zweite Sendung Hirschberger Lager-Bier, welches sich in seiner Güte vor der ersten Lieferung bedeutend auszeichnet, empfing und verkauft: **Wartensleben,**
Schmiedebrücke 16, z. Stadt Warschau.

Die besten Lampen

und lackirten Waaren verkaufen am billigsten:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.
Wiederverkäufer erhalten einen höchst zufriedenstellenden Rabatt.

Schaaf-Verkauf.

In der Exc. gräflich Eugen v. Wrbnaschen **Merinos-Stammschäferei** zu Großherrlitz, nächst Troppau, in k. k. öster. Schlesien, sind 170 Stück junge Mütter und 100 2- und 3jährige Böcke zum Verkauf gestellt. — Hohe Feinheit, Ausgleichung, und besonders Wollreichthum, verbunden mit Constanz und reinem Blute, sind die Haupt-Eigenschaften dieser Zuchtthiere.

Großherrlitz, am 2. Januar 1844.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer der belebtesten Kreisstädte Schlesiens ist eine, nach den neuesten Ansprüchen eingerichtete, mit hinreichender Accidenz-Arbeit und concessionirtem Zeitblatt versehene Buchdruckerei, auch Steindruckerei, sofort unter den annehmlichsten Bedingungen zu verkaufen oder gegen Cautionsbestellung zu verpachten. Nähere Auskunft wird auf portofreie Schreiben unter der Adresse **H. S. Landeshut, poste restante,** ertheilt.

Kapitalien.

16,000 Rthl. u. 5000 Rthl.
zu 4 pCt. Zinsen,
2000 Rthl. u. 1000 Rthl.
zu 5 pCt. Zinsen,
werden auf hiesige Grundstücke gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht durch den Kommissionär **C. W. Wüttig,** Nikolai-Straße Nr. 70.

Stearin-Stern-Tafellichte,

à 13, 12 und 10 Sgr., sind wiederum in der rühmlichst bekannten besten Qualität angekommen, und in 4, 6 und 8 Stück pro Pfd., bei Partien mit Rabatt zu haben bei:

Wilh. Lode u. Comp.,
Ohlauerstr. Nr. 28, im Zuckerrohr.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem Destillations-Geschäft in Glogau wird ein Lehrling mosaischen Glaubens gesucht. Das Nähere bei Herrn **Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Als Hauslehrer

auf das Land wird von dem Unterzeichneten für einen Knaben von 9 Jahren ein Individuum gesucht, welches auf der Breslauer Realschule das Abiturienten-Examen bestanden hat, und namentlich befähigt ist, in den Naturwissenschaften zu unterrichten.

Zimmermann,
auf Niewe bei Schurgast.

Eine kinderlose Wittwe, gebildeten Standes, evangelischer Religion und in mittleren Jahren, welche sich im Stande und geneigt fühlen sollte, hierselbst die sittliche Erziehung zweier mutterlosen Knaben von 7 u. 2 Jahren zu übernehmen, überhaupt denselben liebevolle mütterliche Pflege angedeihen zu lassen, wolle sich wegen des Näheren (Auswärtige in frankirten Briefen) wenden an den Hrn. Diaconns **Crüger,** an der Kirche zu St. Elisabet.

Breslau, den 11. Januar 1844.

An ruhige Miether ist Werderstraße Nr. 37, 3 Treppen hoch, 1 Stube, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör, für 50 Thlr., so wie 4 Treppen 1 Stube und Kammer für 24 Thlr., zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres **par terre.**

Zwei Souterrain-Wohnungen sind in einem neuen Hause auf der neuen Schweidnitzerstraße zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Kommissarius **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfragen.

Ein großer Lager-Keller ist Albrechtsstraße Nr. 38 Termino Ostern zu vermiethen. Näheres Altbüßerstraße 14, 2 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 12. Januar. Goldene Gans: Herr Reichsgraf v. Hochberg a. Fürstenstein. HH. Gutsb. Gr. v. Schweinitz a. Berghoff, Bar. v. Richthofen aus Gäbersdorf, v. Lieres aus Stephanshain, Gr. v. Mycielski a. Gr.-Herz. Posen, Hohberg aus Stanowitz, Dilthey aus Streidelsdorf. Frau Ob.-Amtm. Braune aus Grögersdorf. Hr. Kaufm. Brandt a. Berlin. Hr. Oekonomie-Direkt. Rothe aus Neisen. — Weiße Adler: Hr. Kammerhr. Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Freier Standeshr. Gr. v. Reichenbach a. Goschütz. HH. Kaufl. Willmann a. Sagan, Schipmann aus Frankfurt. Hr. Banquier Friedländer ans Beuthen. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Bar. von Seherr-Thoß a. Schollwitz, Naß a. Mechnitz. HH. Hüttenbes. Lampricht a. Nikolai, Walter a. Schönau in O.-S. — Drei Berge: Hr. Land.-Aelt. v. Frankenberg a. Bogislawitz. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Prollius a. Bremen, Dittrich a. Berlin. Hr. Gtsb. v. Pulinski aus Groß-Herz. Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Komm. Vette a. Trebnitz. HH. Gutsb. Graf a. Bischdorf, Pawel aus Tscheschen. — Deutsche Haus: Hr. Part. v. Magusch a. Oels. Hr. Oberförster Hirsch a. Namslau. Hr. Lieut. Berndt. — Goldene Zepter: Hr. Gtsb. Scholtz a. Kotzerke. HH. Kand. Meissner a. Chrzelitz, Meissner a. Kujau. — Hotel de Saxe: Fr. v. Marbach, HH. Kaufl. Struß u. Klamm a. Wohlau. — Rautenkranz: Hr. Holzhändler Kluge aus Grüntanne. — Weiße Roß: Hr. Antiquar-Buchhändler Schalek a. Prag.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 37: Hr. Handelsm. Nowack a. Jaromier.

Den 13. Januar. Goldene Gans: Herr Kammerger.-R. Mannkopf u. HH. Kaufleute Frers a. Berlin, Eggelein a. Regensburg. Fr. Gr. v Malachowska a. Polen. HH. Wirthsch.-Komm. Zukanowski a. Drzewa, Leszycki aus Gr.-Herz. Posen. — Weiße Adler: Herr Landsch.-Dir. Gr. v. Strachwitz a. Peterwitz. HH. Gutsb. Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz, Gr. v. Seherr-Thoß a. Dobersdorf. HH. Lieut. v. Randow a. Militsch, v. Held a. Silberberg. — Hotel de Silesie: Hr. Reg.-Referend. Weiland und Hr. Kaufm. Brühl aus Posen. HH. Gutsb. Friedländer a. Neuland, Reisert a. Birnberg. Hr. Dr. Dittler a. Brieg. — Drei Berge: HH. Kaufl. Dreham a. England, Neumann und Altmann aus Eilenburg, Kretschmer a. Danzig. Hr. Lehrer Langner a. Jauer. Hr. Erbscholze Richter a. Herzogswaldau. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Consbruch aus Iserlohn. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gtsb. Michaelis a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Architekt Schönfeld a. Hamburg. — Blaue Hirsch: HH. Oekon. Jarisch a. Opatow, Hanke a. Ullersdorf. Hr. Kaufm. Freyschmidt a. Magdeburg. — Hotel de Saxe: Hr. Steuer-Controleur Rambach a. Trebnitz. Hr. Inspektor Hick aus Brieg. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Cohn Löwenberg. Hr. Aktuar. Schneider a. Festenberg. — Rautenkranz: Hr. Wirthschafts-Insp. Ulm a. Lomnitz. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Neumeier aus Löwen. Hr. Rendant Kaul a. Kritschen. — Goldene Löwe: Hr. Insp. Neuburg a. Brieg.

Privat-Logis. Dominikanerplatz 2: Hr. Post-Sekret. Mauritius aus Jauer. — Elisabethstr. 3: Hr. Correktionshaus-Direktor Schück a. Schweidnitz. — Schweidnitzerstraße 5: Fräul. Reauve, Sängerin, a. Wien. Hr. Ober-Amtm. Häusler a. Schurgast.

Wechsel- & Geld-Course.

Breslau, den 13. Januar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	150	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{6}$	$6.24\frac{5}{6}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	$96\frac{3}{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn - Actien O/S.	4	115	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	110	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	$116\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

12. Jan. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 2,12	— 2 0	— 9, 2	0 4	O 1°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	2 44	— 2 0	— 8, 4	0 2	O 3°	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	2,14	— 1, 1	— 5 4	0 3	O 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	1,94	— 1, 3	— 5 2	0 4	O 12°	bewölkt
Abends 9 Uhr.	1 42	— 1 9	— 5, 4	0, 4	O 17°	überwölkt

Temperatur: Minimum — 9 2 Maximum — 5, 2 Oder 0, 0

13. Jan. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11 90	— 2, 9	— 8, 0	0, 4	O 19°	heiter
Morgens 9 Uhr.	11,94	— 2, 5	— 8 4	0 4	O 16°	"
Mittags 12 Uhr.	11,50	— 1, 4	— 5 8	0 4	O 12°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,00	- 1, 1	— 4 9	0 4	O 22°	"
Abends 9 Uhr.	10,74	— 2 1	— 8, 0	0, 8	O 17°	"

Temperatur: Minimnm — 8, 4 Maximum — 4, 9 Oder 0, 0

Getreide-Preise

Breslau, den 13. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.